

# Haidhauser nachrichten

Juni 2012

Preis 1,20 Euro

37. Jahrgang

Nr. 6/2012

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten  
Breisacher Straße 12, 81667 München

Sonderversammlung Paulaner

## Tag der Bürgerverhöhnung

Aufgebrachte Bürger, arrogante Behördenvertreter und ein äußerst schlecht gelaunter Versammlungsleiter waren die Zutaten für eine stellenweise recht turbulente Bürgerversammlung des Stadtbezirks Au/Haidhausen im Hofbräukeller. Thema des Abends war die zukünftige Bebauung des Paulaner-Geländes. Viele Anwohner fürchten dort neue Luxuswohnungen und ein weiteres Ansteigen der Mieten in der Au und Haidhausen. Kritiker sehen nur noch geringe Chancen für Bürger, auf die Planungen Einfluss zu nehmen. Bisher vom Planungsreferat nicht beantwortete Anfragen und Anträge zum Thema sorgten für einen verärgerten Bezirksausschuss.

„Gebietsentwicklung nach Metzger-Art“ fürchtet Bezirksausschussvorsitzende Adelheid Diez-Will für das Brauerei-Gelände, das als Immobilien-Filetstück vor dem Schicksal stehe, auf dem Internationalen Immobilienmarkt „meistbietend“ vermarktet zu werden. Die Paulanerflächen stünden in Gefahr, die lange Reihe an „negativen Haidhauser Erfahrungen mit Gewinn maximierender Nachfolgenut-

zung auf insgesamt vier Brauereigeländen“ (Penta-Hotel, Sichtbeton-Wohnblocks in der Franziskanerstraße, City-Hilton und Max III-Bebauung an der Inneren Wienerstraße; Anm. d. Autors) fortzusetzen.

Nach dem Grundsatz „maximaler baulicher Ausnutzung“ sei dort „Hotellerie und Wohnbebauung im

Fortsetzung auf Seite 7

### Die Welt von morgen



1959 glaubte man noch frohgemut und ohne Zukunftsangst an den technischen Fortschritt – man wollte Gemüse atomar bestrahlen und damit Spitzenerträge erwirtschaften, man träumte von 200 Meter langen Flugzeugen und von ferngesteuerten Küchen. Vieles ist wahr geworden – zum Beispiel die Wohnungseinrichtung aus Kunststoff. Lesen und staunen Sie auf Seite 11 über die Welt von morgen aus der Sicht von gestern.

Refugio vergrößert sich

## Antwort auf wachsende Not der Flüchtlinge

Über 600 Menschen hat das Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer „Refugio“ im vergangenen Jahr durch Einzeltherapie und soziale Beratung geholfen – und zusätzlich 700 Kinder in therapeutischen und pädagogischen Gruppen betreut. Viel mehr traumatisierte Flüchtling bräuchten noch Hilfe und stehen auf der Warteliste. Um ihnen helfen zu können, musste Refugio sich erweitern und ist vom Mariahilfplatz in der Au nach Haidhausen gezogen – in die Rosenheimer Straße. Dazu ein HN-Interview mit der Gründerin und Leiterin von Refugio Anni Kammerlander.

**HN:** Refugio ist umgezogen – in neue Räume an der Rosenheimer Straße / Ecke Schleibinger Straße. Warum?

**Anni Kammerlander:** Wir haben in den letzten Jahren immer mehr Klienten bekommen und das heißt auch zwangsläufig mehr Mitarbeiter. Am Mariahilfplatz hatten

wir ja wirklich ein tolles Häuschen für uns, aber dort sind wir dann einfach wie die Sardinen aufeinander gesessen. Wir hatten Mitarbeiter, die haben sich zu dritt einen Raum geteilt oder einige, die hatten nicht mal einen eigenen Schreibtisch und mussten immer schauen, in welches Zimmer sie gerade können – und das ist natürlich für Therapie und

Beratung unmöglich. Von daher war's dann notwendig, dass wir uns um neue Räume umschaun.

**HN:** Bei einem Wirtschaftsunternehmen würde man jetzt sagen: Super – die expandieren, bei Euch heißt das ja, dass leider auch, dass der Bedarf steigt.

**AK:** Ja, die Zahl der Flüchtlinge steigt wieder und wir müssen außerdem in dem Zusammenhang leider feststellen, dass die Flüchtlinge in den letzten Jahren wieder sehr viele harte Geschichten hinter sich haben – also, das was in der Heimat passiert, was ihnen da an Gewalt angetan worden ist oder in den un-

Fortsetzung auf Seite 10

## Bürgerentscheid am 17. Juni München gegen die 3. Startbahn

Es kann so einfach sein. Wenn am 17. Juni die Münchnerinnen und Münchner gegen die dritte Startbahn stimmen, dann findet unser jahrelanger Kampf ein erfolgreiches Ende. Denn die Stadt München ist – neben Land und Bund – Gesellschafterin der Flughafen-München-Gesellschaft (FMG). Und da bei großen Investitionen Einstimmigkeit herrschen muss, kann die Stadt tatsächlich dieses unsinnige Großprojekt verhindern.

Allerdings muss sie erst durch den Bürgerentscheid auf diesen Weg der Vernunft gebracht werden. Denn noch steht die Stadtratsmehrheit hinter dem Wachstumskurs der FMG.

Dabei gibt selbst die FMG zu, dass mit dem bisherigen Zwei-Bahnen-System deutlich mehr als 480.000 Flugbewegungen pro Jahr abgewickelt werden können. Der bisherige Spitzenwert lag bei 430.000. Und das war im Jahr 2008! Seither haben sich die Flugbewegungen bei rund 400.000 eingependelt – es ist also noch genügend Spielraum vorhanden, zumal sich die Obergrenze durch einen optimierten Betrieb noch nach oben verschieben ließe.

Glücklicherweise geht aber die Tendenz ohnehin eher in die entgegengesetzte Richtung. Sogar die hochpreisige Lufthansa hat massive

Fortsetzung auf Seite 11

# Bezirksausschuss

Ziemlich anstrengend: An einem Abend Außerordentliche Bürgerversammlung, am Tag darauf die reguläre Monats-sitzung mit umfangreicher Tagesordnung und einem umfassenden Nachtrag zusätzlicher Besprechungspunkte.

## Seifenkistrennen fällt heuer aus

„Wir schaffen es einfach nicht!“, bedauert die Vorsitzende Adelheid Dietz-Will. Man hätte gerne, wie gewohnt, Ende Juli ein Rennen am Gebtsattelberg organisiert, aber nicht zuletzt wegen der vielen Arbeit anlässlich des Paulaner-Umzuges seien alle derart ausgelastet, dass das Organisationsteam keine Kapazitäten mehr hat. Um die vielen Kinder, die seit Wochen schon an Seifenkistln basteln, nicht zu sehr zu enttäuschen, wolle man Ende September einen Übungsrennen am Maxibergl organisieren.

## Personalia

Jürgen Laser (SPD) ist langjähriger Beobachter der Au/Haidhauser Lokalpolitik aus seiner früheren Amtszeit im Bezirksausschuss gewiss noch als besonnener und geduldig am Detail arbeitender Politiker in guter Erinnerung. Er rückt für Elisabeth Schwanhäuber-Schwarz nach.

Noch weiter in die Vergangenheit zurück führt uns eine weitere personelle Veränderung. Für Gerd Aujezdsky (Bündnis 90/ Die Grünen) rückt Dr. Ulrike Albrecht nach. Sie war im Haidhauser Bezirksausschuss tätig, als es noch um grundsätzliche Fragen wie Stadtteilsanierung und Verkehrsberuhigung ging – Fragen, die seinerzeit die Wogen zwischen den Fraktionen hoch schlagen ließen. Damals steckten die Münchner Grünen noch in den Kinderschuhen und waren verbunden mit der Alternativen Liste München (ALM).

Der Bezirksausschuss heißt den frisch wieder vereidigten Jürgen Laser herzlich willkommen. Frau Albrecht ist an der Sitzungsteilnahme verhindert. Ihre Vereidigung ist auf eine folgende Sitzung verschoben.

## Abgehängt im Internet

Auf großen Unmut stößt die neue offizielle Internetseite der Stadt München. „Ich dacht, ich bin verkehrt und auf einer Werbeseite!“ „Schlechter als vorher!“, so nur einige Stimmen. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, aber viel schlimmer noch ist, dass jetzt zwar der Au/Haidhauser Bezirksausschuss generell noch aufzurufen ist, aber wenn man auf die Unterorder „Informationen“ „Initiativen“ oder „BA-Tagesordnungen“ klickt, dann erscheint jeweils nur ein leerer Bildschirm.

Deshalb hier der Tipp: bis die Stadt da reagiert, einfach in der Suchmaschine „ba 5“ eingeben – oder: <http://www.muenchen.info/ba/05/index.html>.

Da stehen ab sofort auch alle Informationen zu Paulaner.

## Immer Ärger mit der Bahn

Da riss dann auch dem Vorsitzenden der CSU-Fraktion Andreas Micksch – ansonsten ein eher besonnener und gemüthlicher Zeitgenosse – der Geduldsfaden. „Dieses Schreiben der Bahn ist zum Kotzen“.

Worum geht's:

Am Giesinger Feld ist die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger gefährdet und der Bahn scheint's egal zu sein. Wer von der Balanstraße aus Richtung Ostfriedhof geht, der braucht nur ein paar Schritte nach rechts gehen – und steht schon auf den Bahngleisen. Der Zaun, der Schaulustige, Kinder und Jugendliche davon abhalten könnte, war lange Zeit marode und wurde jetzt von der Bahn gleich ganz abgerissen.

„Ja, ja zum Glück ist noch nichts passiert“, meint die Gärtnerin, die



dort am Eck ihren Laden hat. Aber es würden immer wieder Leute kommen, um die vorbeifahrenden Züge zu fotografieren und die wagen sich dann gefährlich nah an die Gleise ran.

Bereits im November hatte der BA (auf Antrag der CSU) die Bahn aufgefordert, die damals noch marode Zaunanlage auszubessern.

Antwort der Bahn: nö, ist ja nicht unser Gelände.

Ist es doch, ergab dann eine längere Recherche des Wirtschaftsreferats.

Ja, aber wir haben den Zaun ja nicht selbst errichtet, also brauchen wir ihn auch nicht ausbessern – so das nächste Argument der Bahn. Außerdem sei man nicht verpflichtet, Bahnanlagen zur Vermeidung „wilder Bahnübergänge“ einzuzäunen.

Auch das Wirtschaftsreferat empfindet die Haltung der DB Netz AG als „äußerst unbefriedigend“, sieht aber keine rechtliche Handhabe, weil die allgemeine Verkehrssicherungspflicht nicht in eine Unfallverhütungsvorschrift ausgeweitet werden könne. Man sehe keine weitere Handhabe gegen die DB, heißt es.

Mittlerweile ist der Zaun ganz abgerissen.

Dem BA bleibt nur, die Bahn auf die Situation am Backstage an der Friedenheimer Brücke hinzuweisen, wo die Bahn Schutzzäune aufgestellt hat. Auch wenn dort

mehr Jugendliche unterwegs sind, möge die Bahn am Giesinger Feld doch ähnlich verfahren, so der BA.

## Public Viewings

Die EM steht vor der Tür – auch bei uns im Viertel wird nach bewährter Manier wieder vor Großleinwänden gejubelt werden können.

Beispielsweise wurde die Leinwand vor der Lisboa-Bar Ecke Breisacher/Elsässer Str. erneut genehmigt. Allerdings ohne den „während der WM 2010 problematischen Grill sowie die Samba-Gruppe“.

Auch auf dem Bordeauxplatz soll geschaut werden dürfen. Hier drängt der BA allerdings darauf, dass der Lärmschutz und die beantragte Betriebsdauer eingehalten werden. Gegenüber den Anwohnern muss sich der Veranstalter durch Aushänge und Postwurfsendungen in den betreffenden Häusern als Verantwortlicher zu erkennen geben.

Ein Public Viewing auf dem Mariahilfplatz lehnt der BA einstimmig ab, nicht zuletzt nach den Erfahrungen beim Champions-League-Spiel auf der Theresienwiese, wo „Fans“ ihren Frust mit Steinwürfen auf die Leinwand ausgelassen hatten.

## Spekulationsobjekt JVA

Ende März wollte der BA vom Planungsreferat wissen, wie der derzeitige Stand in Sachen ehemalige Justizvollzugsanstalt Am Neudeck ist und wann dort nun was geplant ist. Antwort: noch ist nichts entschieden, der Privatinvestor hat noch keinen Bauantrag gestellt. Vorsitzende Adelheid Dietz-Will äußerte die Vermutung, dass da jemand auf die Bodenwertsteigerung nach dem Paulaner-Wegzug wartet. Grummeln im Gremium und warum man denn nicht dann wenigstens Künstler zur Zwischennutzung reinlassen könnte. Ullrich Martini (Die Grünen) hatte darauf die einzig richtige Antwort: da hätten wir früher das Gelände anderen geben sollen, jetzt ist da ein Privatinvestor am Zug, für den der Profit zählt und der kann tun und lassen, was er will.

## Offener Zugang zur Museumsinsel

Das Gelände rund ums Deutsche Museum soll für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, fordert die FDP. Im Rahmen der Diskussion um die bessere Nutzung der Isar sei es doch nur logisch, Abschnitte, die bereits infrastrukturell erschlossen sind, für Bürgerinnen und Bürger zu öffnen, so die Begründung. Gemeint ist der südliche Bereich der Museumsinsel Richtung Corneliusbrücke.

Keine neue, aber eine gute Idee, man sollte nur im Bereich Richtung Zeppelinstraße bedenken, dass dort nicht nur eine Biberkolonie haust, sondern auch geschützte Vogel- und Insektenarten. So einigte man sich darauf, die Öffnung des Durchgangs zu fordern, soweit damit nicht Belange des Naturschutzes beeinträchtigt werden – speziell parallel zur Erhardstraße bis zur Corneliusbrücke.

## Ein tschechisches Würschtl bringt noch keine Freundschaft

Man mag zu den Märkten am Orleansplatz stehen, wie man will, aber dass der soeben zuende gegangene Markt ein „Freundschaftstreffen München – Prag“ sein sollte, blieb wohl den meisten verborgen. „Nur weil es da an einem Stand ein tschechisches Würschtl geben soll, ist das doch noch kein Freundschaftstreffen“, wurde laut der Unmut geäußert. Der BA überlegt nun, wie er mit solchen Märkten künftig umgehen will.

Fortsetzung auf Seite 4

## IMPRESSUM HAIDHAUSER NACHRICHTEN erscheinen monatlich Inhaber & Verleger & Druck

Stadteilkultur Haidhausen/Au e.V.  
Breisacher Str. 12, 81667 München

Verantwortlich für Herausgabe  
und Redaktion:

Andreas Bohl

Breisacher Str. 12, 81667 München

Anzeigen:

Kathrin Meram Telefon 201 10 84

Fotos:

Christine Gaupp

Termine und Veranstaltungen:

Christa Läßle Telefon 480 88 773

Kontakt für wichtige Mitteilungen  
und Abos:

Christine Gaupp

Breisacher Str. 12, 81667 München

Telefon 480 88 773,

E-Mail: [info.hn@web.de](mailto:info.hn@web.de)

MitarbeiterInnen:

Alina Geesen, Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klinger, Christa Läßle, Christine Gaupp, Fabienne Hübener, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim Rettinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube, Markus Wagner, Martina Kerl, Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursa Wolf, Wolfgang Bauer.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jede/r Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.

An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteilkaffee in der Breisacher Straße 12. ☎: 480 21 04.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Quartiermeister – das neue Bier

# Die Halbe fürs Viertel

Stefan Werner und Jan Svensson starten im Juni in München ein Projekt, das Biergenuss mit einem sozialen Zweck verbindet ([www.muenchen.quartiermeister.org](http://www.muenchen.quartiermeister.org)).

**HN:** München ist wahrlich nicht arm an Bieren. Was bewegt euch, unter dem Namen Quartiermeister ein neues Bier einzuführen?

**Stefan Werner:** München ist zwar sehr bekannt für sein Bier, nur die Vielfalt hat in den letzten zwei Jahrhunderten extrem abgenommen. Ein bisschen mehr an kleinen, inhabergeführten Brauereien und deren Bier, täte dem Markt durchaus gut. Wir haben auch das Gefühl, dass es recht viele brauereungebundene freie Gastronomen gibt und die können frei auf ein neues Bier zugreifen.

**HN:** Hinter dem „Quartiermeister“ steht eine bereits jetzt existierende Brauerei?

**Stefan Werner:** Wir arbeiten zusammen mit der Genossenschaftsbrauerei Gut Forsting in einem kleinen Dorf östlich von Ebersberg. Das ist ein Betrieb mit zehn Mitarbeitern. Die brauen schon seit über hundert Jahren Bier und stellen uns ihr Bier zur Verfügung zu einem günstigen Preis. Wir können es unter dem Label „Quartiermeister München“ verkaufen. Weil wir es günstig von dem Brauer beziehen, realisieren wir eine Gewinnspanne, die es uns erlaubt, unseren Gewinn an soziale und kulturelle Projekte auszuschütten.

**HN:** ... Bier trinken für einen sozialen Zweck?

**Stefan Werner:** Unser Versprechen ist, unseren gesamten Gewinn in der Nachbarschaft auszuschütten, oder in dem Viertel auszuschütten, wo es auch getrunken wurde.

**HN:** Warum macht ihr das?

**Stefan Werner:** Uns begeistert die Idee, Menschen durch ihren all-

täglichen Konsum, z.B wenn sie Bier trinken, dabei Gesellschaft pflegen oder zusammen feiern, mit lokalen Projekten zu verbinden, die am Gemeinwohl orientiert sind. Zweitens möchten wir mit dieser Idee Quartiersentwicklung betreiben, indem über den Biergenuss ein Geldtopf angefüllt wird, auf den Menschen aus dem Viertel zurückgreifen und mit dem Geld etwas für ihr Viertel tun können. Wir glauben, dass wir damit viele Menschen ansprechen können. Zu guter Letzt: Viele Menschen wollen heute genau wissen, was sie konsumieren und was mit dem erwirtschafteten Geld passiert. Ein Stück „Heimat“ in den als undurchschaubar erlebten Verflechtungen des globalisierten Markts.

**HN:** An welche sozialen Organisationen denkt ihr?

**Stefan Werner:** Wir denken an Projekte von Trägern und Einzelpersonen, die sich kulturell oder sozial im Viertel engagieren. Wir wollen übrigens selber nicht diejenigen sein, die über die Vergabe entscheiden, weil wir ja nur einen begrenzten Einblick in das Viertel haben. Deswegen wollen wir mit unabhängigen Vereinen vor Ort zusammenarbeiten, die das Viertel und die Nöte und die guten Initiativen gut kennen und die darüber entscheiden, wohin das Geld fließen soll.

**HN:** Ihr sucht vor Ort nach festen Partnern?

**Stefan Werner:** Richtig, wir laden alle herzlich dazu ein, sich zu beteiligen und eine Mittelvergabestruktur aufzubauen. Binnen eines Jahres wollen wir mit lokalen Partnern einen Verein gründen. Der hat zwei Funktionen: Einerseits entscheidet er, wohin die Gelder von „Quartiermeister“ fließen sollen. Zweitens hat er uneingeschränktes Buchsichtungsrecht bei unserem unternehmerischen Handeln und kontrolliert, dass wir die Gelder tat-

sächlich ausschütten und ordentlich damit umgehen. Das geht nicht von heute auf morgen, deshalb werden wir die Zeit bis zur Gründung dieses Vereins überbrücken. Wir wollen einen Beirat aufbauen, in dem Vertreter aus lokalen Institutionen aus dem Viertel vertreten sind. Wir legen gegenüber dem Beirat offen, wie viel wir eingenommen haben und wie viel Gewinn erwirtschaftet worden ist. Diese Informationen publizieren wir auch regelmäßig auf unserer Homepage. Damit wollen wir Transparenz und Glaubwürdigkeit schaffen. Vierteljährlich schlägt der Beirat Projekte zur Mittelvergabe vor.

Wir sind gerade dabei, diesen Beirat aufzubauen und stehen schon im Kontakt mit verschiedenen Vereinen im Viertel und lassen uns überraschen wie sich diese Menschen einbringen wollen, einbringen können. Das ist ein offener Prozess. Unsere Einladung gilt allen weiteren Interessierten.

**HN:** Ist euer Projekt auf München beschränkt?

**Stefan Werner:** Ja. Wir beginnen in Haidhausen und haben vor, so nach und nach andere Viertel auch zu erschließen. Im jedem Viertel wird jeweils der dort erwirtschaftete Gewinn ausgeschüttet. In anderen Städten gibt es bereits vergleichbare Aktivitäten, das sind dann andere Leute, die das autonom umsetzen. Wir sind also mit dem Münchner Start in Haidhausen nicht die ersten, die diese Idee umsetzen. Es gibt einen „Pilot“ in Berlin. Dort entstand im Jahr 2009 die Idee. Bereits ein Jahr später ging das Berliner Projekt an den Start. Seitdem konnten dort bereits insgesamt etwa 10.000 Euro an soziale Projekte ausgeschüttet werden.

**HN:** Also in Berlin hat sich das als Erfolg herausgestellt?

**Stefan Werner:** Ja, und man muss immer sagen, dass ist ehrenamtlich nebenher gelaufen. Die Leute dort haben das neben dem Studienabschluss gemacht.

In Frankfurt ist „Quartiermeister“ ebenfalls schon etabliert, in Wuppertal und in Köln befindet es sich gerade in der Umsetzung, soweit ich weiß und den Überblick habe.



**HN:** Macht ihr das ehrenamtlich?

**Stefan Werner:** Ja. Zumindest zu Beginn. Wir verpflichten uns, aus dem Umsatz maximal ein Drittel für die Kostendeckung zu nehmen. Im Vordergrund steht der soziale Ertrag oder soziale Gewinn fürs Viertel. Momentan ist nicht daran zu denken, dass wir uns irgendwas ausbezahlen, weil wir erst einmal unsere Investitionskosten decken müssen, wie zum Beispiel Aufkleber und Plakate finanzieren. Da ist erst einmal kein Spielraum für Arbeitsentgelt. Wenn erst einmal viele Leute in München „Quartiermeister“ trinken, dann kann man durchaus vielleicht im Laufe des kommenden Jahres einen Minijob finanzieren oder eine Teilzeitstelle. Wer die dann besetzt, das wissen wir jetzt noch nicht. Ob das jemand von uns ist oder jemand anderes, das ist gänzlich offen. Im Moment ist es komplett ehrenamtlich.

**HN:** Was bleibt denn etwa als Gewinn vom Umsatz hängen?

**Stefan Werner:** Summa summa sind das je Kasten Bier mindestens 2 Euro.

**HN:** Auf welche Resonanz stoßt ihr in Haidhausen?

**Stefan Werner:** Wir sind vor Weihnachten durch die Haidhauser Gastronomiebetriebe gelaufen und haben insgesamt zwanzig Interessenten angetroffen, die es sich vorstellen können, dieses Bier aufzunehmen. Meistens war die Antwort, hört sich ja interessant an aber bringt erst mal was vorbei und wenn's schmeckt, dann machen wir das gerne. Sobald unsere Etiketten

auf den Bierflaschen kleben, gehen wir mit diesen Flaschen noch einmal herum, um die Gastronomen an das Gespräch vor Weihnachten zu erinnern und sie zu bitten, „Quartiermeister“ in ihr Sortiment aufzunehmen.

**HN:** Trinken für einen guten Zweck, das hört sich gut an – habt ihr keine Skrupel, Alkoholkonsum mit einem sozialen Zweck zu verbinden?

**Stefan Werner:** Unser Bier soll niemanden zum Alkoholkonsum verleiten, aber ich sehe überhaupt kein Problem, wenn jemand sowieso Bier trinkt, dass er dann ein gemeinwohlorientiertes Produkt wählt. Wir schaffen aus meiner Sicht eine Alternative und noch dazu etwas, was dem Viertel etwas Positives bringt.

**HN:** Ab wann und wo kann man denn das Quartiermeisterbier in Haidhausen erwerben?

**Stefan Werner:** Privathaushalte können sich „Quartiermeister“ in dem Tabak- und Getränkeladen in der Steinstraße holen. Die beiden Inhaberinnen, zwei Schwestern, sind derzeit in Urlaub, ab dem 18. Juni steht das bei ihnen im Regal – wenn alles glatt läuft. Von dort kann man es sich auch nach Hause liefern lassen. Gastronomen können „Quartiermeister“ ab sofort über unsere Homepage bestellen. Ansonsten gibt es ein

**Einführungsfest**

im Wiesengrund in der Elsässer Straße. Dort kann man „Quartiermeister“ dann das erste Mal am

**Mittwoch den 6. Juni ab 18 Uhr**

offiziell probieren. Wir laden herzlich ein, vorbeizukommen und sich auch nochmal die Idee vorstellen zu lassen und wir freuen uns natürlich auf neue und bekannte Gesichter. Wer sonst noch als „Gastronom der ersten Stunde“ mit dabei ist, wird sich zeigen. Auf unserer Homepage informieren wir jedenfalls über alle Verkaufsstellen.

**HN:** Vielen Dank.

Anzeigen

**UPCYCLING - DER BEGINN EINES NEUEN LEBENS**

von Lisa & Friends  
**VERNISSAGE Do 15. Juni ab 19 Uhr**  
**AUSSTELLUNG bis 6. Juli 2012**

HEI – Haus der Eigenarbeit  
 Wörthstraße 42 Rückgebäude, 81667 München  
 Telefon 089-4480623 [www.hei-muenchen.de](http://www.hei-muenchen.de)

essen und trinken  
**Wiesengrund**

Elsässer Strasse 22  
 81667 München

Reservierung 448 94 50  
 täglich ab 18 Uhr Küche bis 24 Uhr

**siaf e.v.**  
 sozial · integrativ · aktiv · für Frauen

Brunch · Feste · Vorträge · u. a.

**alffa.m** - allein erziehende Frauen in München  
**alffa.beta** - Kontakt\_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung

**Kontakt + Info**, Öffnungszeiten: Mo 13.00 - 16.00, Di 9.00 - 12.00, Mi 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr  
 Tel. 089/ 45 80 25 0, E-Mail: [info@siaf.de](mailto:info@siaf.de), [www.siaf.de](http://www.siaf.de)

**Café Glanz für Frauen**  
 geöffnet: Di, Mi, Do 9.30 - 18.00, Fr 9.30 - 14.00 Uhr

**Massives Bildungszentrum**

„Monstrum“ - „Das erschlägt ja die ganze Straße!“ ... es fand sich keiner, der von den Plänen für das neue Bildungszentrum, das in der Einsteinstraße 28 entstehen soll, begeistert war. Im Unterausschuss Planung hatten im Mai Vertreter der Stadtwerke und mittlerweile beauftragte Architekten ihr Projekt vorgestellt für das Haus, in dem künftig die VHS untergebracht werden soll.

Die BA-Mitglieder waren durch die Bank enttäuscht, bis entsetzt. Heftige Kritik gab es insbesondere daran, dass das Gebäude mit seinen geplanten 4 Stockwerken und einer Ziegelfassade zur Schlossstrasse hin viel zu massiv ist und den Charakter des Ensembles erheblich beeinträchtigen würde, zumal das neue Haus auch noch etwa 4m näher an die Straße hin gebaut werden soll, als das bestehende Gebäude. Im BA hieß es „Wir sind uns einig, dass die Planung, so wie sie uns vorgelegt wurde, missglückt ist.“ Jetzt will das Gremium darauf drängen, dass sich die Stadtgestaltungskommission der Planung noch einmal annimmt.

Bildungszentrum Einsteinstrasse



© Raupach Architekten – Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten



Fortsetzung auf Seite 6

# Auf der Strecke bleiben

Eltern suchen händeringend einen Betreuungsplatz für ihr Kind. Kinder, die in einer Hortgruppe einen Platz gefunden haben, müssen um den Verbleib in der Gruppe bangen. An der Flurschule in Haidhausen müssen Eltern einen zähen Kampf bestehen.

# die Kinder

Eigentlich sind sich alle einig. Ein gutes Angebot an Betreuungsplätzen ist von zentraler Bedeutung für Kinder und ihre Entwicklung. Ebenso wichtig ist das Angebot für Eltern, seien es Paare oder Alleinerziehende, um den beruflichen Aufgaben nachzukommen und für den Lebensunterhalt sorgen zu können.

In der Praxis scheitert das Projekt Kinderbetreuung jedoch oft daran, dass das Angebot der Nachfrage nicht standhält. Besserung ist nicht in Sicht. Seit annähernd drei Jahren beispielsweise prüft das städtische Referat für Bildung und Sport den Neubau eines Pavillons zur Unterbringung von Hortkindern auf dem Schulgelände. Solange der Bedarf an Betreuungsplätzen ungedeckt ist, müssen Betreuungspersonal, Eltern und Kinder mit Provisorien leben, wie beispielsweise den in die ehemalige Meldestelle am Orleansplatz ausgelagerten Hortgruppen. Diese Überbrückungslösung stuft das Schulreferat für einen dauerhaften Hortbetrieb als „nicht angemessen“ ein.

„Der Bedarf an Hortplätzen für nächstes Schuljahr im Sprengel Flurstraße ist ... bei weitem nicht gedeckt“, schreibt am 4. Mai dieses Jahres der Elternbeirat der Städtischen Kindertagesstätte Flurstraße an das städtische Referat für Bildung und Sport. Vorangegangen waren turbulente Wochen für Eltern und Kinder, nicht nur wegen der fehlenden Betreuungsplätze, sondern auch deshalb, weil völlig überraschend die Auflösung einer der beiden an der Flurschule bestehenden Hortgruppen drohte. „Als unmittelbare Konsequenz hätten einige Kinder innerhalb von 2 Wochen von der Flurstraße zum Orleansplatz wechseln müssen. Das heißt, Kinder, die zum Teil seit 3-4 Jahren im Flur-Hort waren, hätten von ihren Freunden mitten im Schuljahr getrennt werden müssen“, trägt eine Vertreterin des Elternbeirats auf der vergangenen Sitzung des Au/Haid-

hauser Bezirksausschusses vor. Letztendlich konnten die Eltern dies mit einer Intervention beim Schulreferat abwenden. Zumindest können die Hortkinder bis zum Ende des laufenden Schuljahres in der Flurschule bleiben. Eine Zusage auf Zeit, denn gleichzeitig wurde den Eltern klar gemacht, dass in die Hortgruppe keine neuen Kinder mehr aufgenommen werden sollen, sodass nach 2 bis 3 Jahren nur noch eine Hortgruppe am Standort Flurstraße bestehen bleibt.

„Mit erheblichem finanziellem und zeitlichem Aufwand“, so der Elternbeirat, wurde ein Klassenzimmer in einem Pilotprojekt für eine „flexible Doppelnutzung“ hergerichtet. Das Pilotprojekt genoss die Unterstützung der Schulleitung, gibt der Elternbeirat seiner Verwunderung über das Handeln der Verwaltung Ausdruck. „Insgesamt wurde der Raum nur wenige Tage als Hortraum genutzt“, rekapituliert der Elternbeirat in einem Schreiben.

Was steckt hinter dem widersprüchlichen Verhalten? Kommen sich hier zwei unterschiedliche Konzepte in die Quere? Will sich die Stadt aus dem finanziellen Aufwand herauschleichen, der für Errichtung und Betrieb von Horten anfällt? Hortplätze fallen in den Aufgabenkreis der Landeshauptstadt München. Für Ganztageszüge einer Schule wiederum ist das Land Bayern zuständig.

Nachdem nun erfreulicherweise auch das Land Bayern die Notwendigkeit von Ganztageschulen anerkennt, scheint die Stadt darin ein probates Mittel zu sehen, sich ihrerseits aus der Verantwortung zu stehlen.

Der Elternbeirat der Flurschule unterstreicht auf der Sitzung des Bezirksausschusses seine Forderungen: „Wir bitten zunächst um keine Reduzierung der Hortplätze an der Flurstraße und um die Fortsetzung des Pilotprojektes mit der Flurschu-

le. Wir bestehen auch darauf, dass sie Hortkinder in der Außenstelle am Orleansplatz in die kind- und freizeitgerechte schulnahe Umgebung der Flurstraße zurückgeführt werden. Der Bau eines Pavillons oder die Errichtung von einem oder zwei Containern oder die Aufstokkung der KiTa-Gebäude könnte dies ermöglichen.“

Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen bringt dazu einen vorbereiteten Antrag ein. „Eine Verringerung des Hortplatzangebotes an der Flurschule darf nur zeitgleich und kompensatorisch mit der Eröffnung eines Ganztageszuges an der Grundschule Flurstraße einhergehen“, schreiben die Bündnisgrünen. „Deshalb beantragt der BA 5 die Beibehaltung der beiden Hortgruppen an der Flurschule in voller Gruppenstärke und er bekräftigt den angemessenen Ausbau des Hortplatzangebotes zumindest bis zur erfolgten Eröffnung eines Ganztageszuges an der Grundschule Flurstraße.“ Einstimmig schließt sich das Gremium dem Antrag an.

In den letzten Monaten fällt kein allzu gutes Licht auf das städtische Referat für Bildung und Sport. Verschleppte Anträge des Bezirksausschusses, das Herumwurschteln mit den Betreuungsplätzen, wie hier berichtet, und seit kurzem die unverständliche Haltung des Referats, den mit dem Wohnungsneubau auf dem „Paulaner“-Gelände ausgelösten steigenden Bedarf nach Schulplätzen einfach in den benachbarten Schulen decken zu wollen. Zu oft fällt in diesem Zusammenhang das Wort der „wirtschaftlichen Lösung“. Gegen wirtschaftliches Handeln an sich ist überhaupt nichts einzuwenden. Allerdings verfestigt sich der Eindruck, dass die Wirtschaftlichkeit Priorität vor anderen Entscheidungsgründen hat – ein Üding im Bildungsbereich.

anb



**Keine Radraser auf dem Wiener Platz**

Weil viele Radler hier zu schnell zwischen den Fußgänger hindurchfahren, fordert die CSU hier eine Beschilderung der Fußgängerzone mit Hinweis, dass die Radler hier zwar fahren dürfen, aber nur im Schritttempo.



**Mehr Platz für Fußgänger am Ostbahnhof**

Für die große Zahl der Fußgänger ist der Gehweg vor der ehemaligen Post (Gebäude Orleansstraße 50/52) zu schmal. Lidl-Markt, Post und KVR sorgen für großen Andrang – dazu noch eine Radspur in beide

Richtungen, weil sonst niemand zur Bahnunterführung kommt – da kommt es immer wieder zu Gedränge und Konflikten. Die CSU und mit ihr der gesamte BA fordert, dass hier die Stadtverwaltung den Geh- und Radweg neu konzipieren soll.

BA und HN im Café im Hinterhof

# Das Lokal(e) verbindet

Haben Lokalpolitiker in den einzelnen Stadtvierteln bei wichtigen Themen überhaupt noch ein Mitspracherecht? Wie sehr sind die Menschen an den gesellschaftspolitischen Themen vor ihrer Haustür überhaupt noch interessiert? Nur einige Fragen, über die Mitglieder des Bezirksausschusses Au-Haidhausen und der Haidhauser Nachrichten am 9. Mai debattiert haben. „Politik im Dialog - Die Haidhauser Nachrichten und die Lokalpolitik“ so der Titel der Diskussion im Café im Hinterhof. Die Moderation hatte Franz Klug.

Es ist mittlerweile gute Tradition im Café im Hinterhof, in regelmäßigen Abständen zu interessanten Vorträgen und Diskussionen einzuladen. Diesmal hatte Moderator Franz Klug folgende Diskussions Teilnehmer an einen Tisch gebeten:

Von der CSU wurde **Mario Schmidbauer** geschickt; seit 1997 Mitglied des Stadtrats und von 1994-96 Fraktionsvorsitzender im Haidhauser Bezirksausschuss. In dieser Zeit hat er mit den HN so manche Auseinandersetzung ausgetragen bzw. umgekehrt.

**Vorstellungsrunde**

**Adelheid Dietz-Will (SPD)** von 1989-2002 im Stadtrat und seit zehn Jahren Vorsitzende des Bezirksausschusses. Sie wolle, dass alle miteinander entscheiden, so ihr Eingangsplädoyer. „Ich will keine Vier-Augen-Gespräche mit der Verwaltung oder dem Stadtrat, wie es sonst üblich ist, sondern ich will, dass alle Fraktionen miteinander verbunden sind“.

**Ulrich Martini (Die Grünen)** Baumschutzbeauftragter und spezialisiert auf Verkehrsthemen (setzt sich immer wieder für die Interessen der Fußgänger und Radler ein)

Für die Haidhauser Nachrichten am Tisch:

**Kathrin Taube:** „Ich war schnell zuständig für Kultur und Schmarrn“. Deshalb, nein – trotzdem - besucht sie auch öfter die Sitzungen des Bezirksausschusses und bei den Lesern der HN beliebt sind vor allem ihre hinreißenden (da muss man dann mal subjektiv sein) Zeichnungen und ihre eben solchen Freß- und Sauf-Artikel.

**Andreas Bohl:** nicht gerade Gründungsmitglied, aber schon seit 1985 bei den Haidhauser Nachrichten und die tragende Säule der politischen Berichterstattung. Er möchte gern, dass die Leute mitmischen können.



**Markus Wagner:** der „Jungspund“ in der Runde, weil „erst“ seit 2006 bei den HN dabei. Seine Themen: von Kultur bis Tunnel, über den er sich eingehend informiert und viel geschrieben hat.

**Wie es Euch gefällt...**

In einer ersten Runde werden die Teilnehmer gebeten, zu erläutern, was ihnen am anderen, an der „Gegenseite“ gefällt, bzw. was weniger.

Zuerst haben die Politiker das Wort:

Adelheid Dietz-Will erklärt, sie kenne die HN seit den Anfängen. Damals hatte sie viel Kontakt zu einigen Mitgliedern, später habe sie wenig Bezug zu den HN gehabt. Sie hätte die Zeitung auch noch nie abonniert.

Ulrich Martini freut sich, dass die HN kontinuierlich am BA dran ist, empfindet sie aber als sehr subjektiv und würde sich manchmal mehr Trennung von objektiver Berichterstattung und Kommentar/Glosse wünschen. Er könnte

sich auch mehr Kommunikation miteinander vorstellen.

Mario Schmidbauer erklärt, die HN sei noch nie CSU-nah gewesen, aber damit hätte er umgehen können. „Wenn’s auch noch nie unsere Meinung getroffen hat, die HN gehören zu Haidhausen.“

Für die HN ergreift Andreas Bohl das Wort und erklärt, dass die Haidhauser Nachrichten großen Respekt hätten vor der Arbeit der Lokalpolitiker, die diese ja zum großen Teil ehrenamtlich und mit viel Engagement erledigen. Manchmal sei es aber sehr schwierig, den Sitzungen des Bezirksausschusses zu folgen. Er würde sich wünschen, dass bei den Themen und Abstimmungen ganz kurz gesagt wird, worum es gerade geht. Dann hätten Bürger/Presse auch eine Chance, dem Inhalt zu folgen.

Außerdem bemängelt er, dass gerade in jüngster Zeit zum Thema Paulaner einige Sitzungen „nicht-öffentlich“ waren.

Dieses Thema wird von Adelheid Dietz-Will sogleich aufgegriffen:

**BA muss sich Mitspracherecht erkämpfen**

So habe auch der Bezirksausschuss von der Verwaltungen zu nächst keine Informationen erhalten. Bereits vergangenes Jahr, als es erste Gerüchte zum Wegzug von Paulaner gab, habe sie sich sowohl an Schörghuber, als auch an die Stadt gewandt und um Informationen gebeten. Keine Antwort. Dann stand Ende November 2011 in den Zeitungen: „Paulaner siedelt ab.“

Daraufhin habe Paulaner mit ihr allein verhandeln wollen, berichtet Dietz-Will weiter, sie habe aber abgelehnt und erklärt, alle im BA müssten Bescheid wissen. So habe Schörghuber dann um Weihnachten herum den Fraktionen die Pläne vorgestellt.

Zudem habe man ihm BA beschlossen, zwei nichtöffentliche Sitzungen zum Thema abzuhalten, weil man sonst von der Stadtverwaltung keine Informationen erhalten hätte. „Die hätten uns sonst nichts erzählt“, so die BA-Vorsitzende.

Fortsetzung auf Seite 6



Anzeigen

Anzeigen

**GRENZGÄNGER**  
 Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.  
 Geist und Sinne fragen nach Substanz.  
 Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen.  
 Dieses von Jenem. Nach Kriterien. Engagement, Erfahrung, Wissen, Ethos.  
 Grenzgänger – Wein & Caffè  
 Wörthstr. 18  
 81667 München  
 Tel. 089/48 07 331  
 www.der-grenzgaenger.de

**BEGLEITEN-IM-LEBEN.DE**  
**BARBARA BITTNER**  
 Individualpsychologische Beraterin (DGIP)  
**Begleitung** in einer besonderen **Lebenssituation** bietet Ihnen professionelle Beraterin.  
 Termine nach Vereinbarung:  
 Tel.: 089 / 83 79 32  
 info@begleiten-im-leben.de  
 www.begleiten-im-leben.de  
 Belfortstr. 5 (Rückgebäude)  
 81667 München  
 (nur 3 Gehminuten vom Ostbahnhof)

**Metzgerei Vogl**  
 in Haidhausen hausgemachte Würst Fleisch erster Qualität  
 Zweimal in Haidhausen, Metzgerei Vogl  
 Kuglerstraße 2 (Ecke Einsteinstraße), Tel.: 47 63 91  
 Steinstraße 61, Tel.: 48 73 18

**DAS SCHNITZEL**  
 Ein Mensch, der sich ein Schnitzel brist  
 Bemerke, dass ihm das missriet.  
 Jedoch, da er es selbst gebraten,  
 Tut er, als wär es ihm geraten,  
 Und, um sich nicht zu strafen Lügen,  
 Isst ers mit herrlichem Vergnügen.  
 Eugen Roth

Dagegen ist ja nichts zu sagen, aber wenn Sie mal wirklich gut essen wollen:



Pariser Str. 15  
 81667 München  
 Tel. 44499432  
 Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

**ANJO Malerei GmbH**  
 Preysingstraße 54 81667 München  
 Telefon 44 900 477 www.anjo.de  
**Die Haidhauser Maler**  
 Perfekte Abdeckarbeiten  
 Wohnungsrenovierungen  
 Anstriche u. Lackarbeiten  
 Farbige Wandgestaltung  
 Gemischtes Malerteam  
 Lösemittelfreie Farben

Fortsetzung von Seite 5

„Der Effekt war, dass wir schließlich mehr Informationen hatten, als die Stadträte“, so Adelheid Dietz-Will weiter und diese Informationen haben man dann anschließend auf Sonderveranstaltungen auch alle öffentlich auf den Tisch gelegt.

Ein Gast der Diskussion im Hinterhofcafé will wissen, wie es denn sein kann, dass die Verwaltungen die Informationen so lange zurückhält, bis wohl offensichtlich schon alles entschieden ist. Die Bezirksausschussvorsitzende zuckt mit den Schultern. „Wir haben wenig Mitspracherecht“. Es sei dringend notwendig, da die Gemeindeordnung zu ändern.

In diesem speziellen Fall komme noch dazu, dass es vom Stadtrat nicht einmal einen Eckdatenbeschluss gebe, auf dessen Grundlage man verhandeln könnte.

Ihr Fazit: „Es ist auf diesem Gelände so viel zu verdienen, dass wir nur stören“.

Adelheid Dietz-Will verweist auf die Sonder-Bürgerversammlung am 22. Mai (siehe Artikel Seite 1) und darauf, dass der BA seit Ende Mai sämtliche Informationen zu Paulaner, die ihm zugänglich sind, ins Internet gestellt hat. ([www.muenchen.info/ba/05/](http://www.muenchen.info/ba/05/)).

**Desinteressierte BürgerInnen?**

Diskutiert wird weiter über die Frage, ob Bürgerinnen und Bürger noch Interesse zeigen an Lokalpolitik, an dem, was in ihrem Viertel passiert.



Dietz-Will: „Die Leute kommen nur, wenn sie's direkt betrifft.“ Sie bedauert, dass etwa zu Sondersitzungen allgemein zu Themen wie „Wohnen“ oder „Verkehr“ keine Leute mehr kämen. Jeder Einzelne, wenn er betroffen sei, würde sie aber dann mit seinem Spezialproblem anrufen. Was sicher lästig ist, ist laut Dietz-Will aber auch erklärbar mit den veränderten Berufsbedingungen. So seien einfach alle ausgelastet und gestreßt.

Mario Schmidbauer ergänzt, man sehe dieses „Kirchturmdenken“ ja ganz deutlich am Protest gegen den Tunnel. Da hätten zuerst

die Anwohner in der Kirchenstraße aufgeschrien und als klar war, dass die Trasse geändert wird, wären die still gewesen und protestiert hätten dann die, vor deren Haustür nun gegraben worden wäre.

Deutlicher Protest aus dem Publikum: Das ist so nicht wahr, widerspricht Walter Heldmann, 2. Vorsitzende der Bürgerinitiative S-Bahn-Tunnel Haidhausen. Wenn es stimmen würde, dass sich jeder nur um seine eigenen Interessen kümmern würde, dann gäbe es die Bürgerinitiative gegen den Tunnel

nicht. Dass die Menschen aus eigener Betroffenheit leichter zu mobilisieren seien, sei logisch und auch legitim, es gebe aber viele Menschen, die sich über den Tunnel ausführlich informiert hätten und generell gegen dieses unsinnige Projekt seien. Das Problem beim 2. S-Bahntunnel sieht er vielmehr darin, dass es sich es sich dabei um ein derart komplexes Thema handelt, dass sich etwa auch in den Umlandgemeinden niemand eingehender damit befassen wolle.

Zum Thema „jeder Bürger schaut nur vor seine Haustür“ er-

klärt eine Bürgerin noch, es sei eben auch Aufgabe der Politiker, die Einzelinteressen der Menschen zu bündeln. Und ein weiterer Zuhörer ergänzt: „Kann es nicht sein, dass deshalb viele nicht mehr mitmachen wollen, weil sie merken, dass Politik nur mehr zur Alibiveranstaltung wird?“ Er verweist dabei auf die Diskussion zuvor über die Gestaltung des Paulaner-Geländes, bei dem es ja offensichtlich ausschließlich um wirtschaftliche Interessen geht.

Zum Abschluss noch der Dank an die Lokalpolitiker, die sich zum Großteil ehrenamtlich für unser Viertel engagieren.

Da wir das auch tun und öfter mal an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen, an dieser Stelle auch der Aufruf:

**Wer will mitmachen?**

Wer sich nicht nur für die sein Viertel interessiert, sondern auch mal darüber schreiben möchte, bzw. seine Sicht der Dinge darstellen will, der ist herzlich eingeladen, uns einen Text zu schicken, bzw. bei uns mitzuarbeiten.

Damit könnten wir dann auch zeigen, dass es doch noch mehr Menschen in Au/Haidhausen gibt, die sich für Lokalpolitik oder generell das Leben hier interessieren.

cg

Fortsetzung von Seite 4

**Bezirksausschuss**



**Wie schnell darf eine Tram sein?**

Die SPD will wissen, wie schnell die Tram der Linie 19 in der Wörthstraße (von Orleansplatz bis Haltestelle Wörthstraße und umgekehrt) denn tatsächlich fährt und ob sie viel Zeit verlieren würde, wenn sie auf dem Abschnitt zwischen Metz- und Wörthstraße mit Tempo 30 unterwegs wäre. Hintergrund ist die Tatsache, dass die Geschwindigkeit der Tram bislang als Rechtfertigung genommen wird, dass auch Autos an dieser Stelle mit mehr als 30 km/h unterwegs sein dürfen.

Schräge Welt – in keinem Fall würde es ein Autofahrer aushalten, wenn er von einer Tram überholt werden würde!

**Dem Grün grünbleiben**

Im Innenhof des Hauses Weißenburger Str. 20 hat sich unter tätiger Selbsthilfe der Bewohnerinnen und Bewohner eine grüne Insel entwickelt, weit mehr als das, was als Abstandsgrün mancherorts sein be-

scheidenes Dasein fristet, wie ein Hausbewohner dem Bezirksausschuss erläutert. Dieser kleinen grünen Wildnis droht nun der Untergang. Der Hauseigentümer will Modernisierungsmaßnahmen am und im Haus durchführen. Im Zuge dieser Arbeiten soll die grüne Insel bis spätestens 15. Juli dieses Jahres weichen, um dann wieder „pflichtbegrünt“ zu werden. Dies ganz offenbar mit offiziellem Segen, weil die jetzige Hofsituation amtlich nicht erfasst ist, folglich auch nicht zerstört werden kann, vielmehr nach einem „richtigen Plan“ erst geschaffen werden soll ... Was sich wie ein schlechter Scherz anhört, ist für die Bewohnerinnen und Bewohner betriblich, hängen sie doch sehr am selbst geschaffenen Grün.

Der Bezirksausschuss wird die Berücksichtigung des Vogelschutzes während der Brutzeit reklamieren. Damit wird der grüne Innenhof hoffentlich über die nächsten Wochen zu retten sein, bei gutem Willen aller Beteiligten vielleicht sogar auf Dauer.

**Tempo 30 in der Hochstraße**

Dort wird, vor allem vor den Ausfahrten des Hotels und des Autohauses immer wieder viel zu schnell gefahren, hatte eine Anwohnerin in Bürgerversammlung moniert. Der BA fordert jetzt, dass dort Tempo 30 Schilder auf die Straße gemalt werden, vor allem an den Kreuzungen und den Hotelausfahrten. Dadurch könne das Anwachsen des Schilderwaldes vermieden werden. Ausserdem solle die Polizei dort öfter Geschwindigkeitskontrollen durchführen.

**Bäume in die Elsässer Straße**

Da die Elsässer Straße zwischen Breisacher und Spicherenstraße breit genug ist, sollten dort ein auf der Ostseite ein paar Bäume gepflanzt werden, fordert die SPD. Gute Idee, meint Andreas Micksch (CSU), nur leider ein Jahr zu spät, die Straße sei gerade neu asphaltiert worden. Trotzdem stellt der BA den entsprechenden Antrag.

Die CSU will an manchen Stellen bessere Bedingungen für Fußgänger (und Radler) schaffen:

**Künftige Nutzung Unionsbräu**

Wenn es stimmt, dass der Betreiber des Unionsbräu aufhört, dann, so fordert der BA (auf Antrag der CSU), soll die Stadt auf den Erhalt der Nebenräume und deren vergünstigter bürgerschaftlicher Nutzung bestehen und auf die Erhaltung des Kellergewölbes.

Fortsetzung auf Seite 8



*Nicht immer ist die Bezirksausschussvorsitzende Adelheid Dietz-Will erbaut, wenn bereits morgens früh um 8 das Telefon klingelt. In diesem Fall hat das Zusammenspiel eines aufmerksamen Bürgers und der sofort beherzt eingreifenden Vorsitzenden den uneingeschränkten Zugang zum Bachspielplatz am Herrgottseck gerettet. Die bereits begonnene Errichtung eines Zauns ist rückgängig gemacht geworden.*

# Tag der Bürgerverhöhnung

Fortsetzung von Seite 1

oberen Preissegment“ entstanden, die nun als „völlig sich selbst isolierende Funktions- und Wohnbau-Inseln“ ohne jeden Bezug zum umgebenden Stadtteil und seiner Bevölkerung geblieben seien, sagte Dietz-Will bereits im Vorfeld der außerordentlichen Bürgerversammlung.

Von ähnlichen Befürchtungen wie die BA-Vorsitzende getrieben, waren 250 Auer und Haidhauser Bürger zu der Veranstaltung am 22. Mai erschienen.

Nachdem Versammlungsleiter Alexander Reissl, seines Zeichens Münchner Stadtrat und dort Fraktionsvorsitzender der SPD, eine Wortmeldung seiner Parteigenossin Barbara Sylvia Schuster mit Verweis auf die Geschäftsordnung niedergebügelt hatte, präsentierte der Leitende Baudirektor Andreas Uhmman aus dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung (im folgenden Text: *Baureferat*) einige grundlegende Fakten sowie Vorstellungen seiner Behörde zum Thema Paulanergelände.

Insgesamt 9 Hektar, sprich 90.000 Quadratmeter umfassen die Brauereiflächen in der Unteren und der Oberen Au, auf denen rund 1500 neue Wohnungen für 3000 Menschen entstehen sollen. Davon entfallen 1,7 Hektar auf die Flächen an der Ohlmüllerstraße, die auch in Zukunft Sitz der Paulaner-Verwaltung mit 150 Mitarbeitern sein soll. Wohnungen und Läden sollen diesen Block ergänzen. Der Auer Mühlbach soll für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Auf dem mit 5,1 Hektar größten Areal soll an der Regerstraße im Anschluss an den Nockherberg-Biergarten eine 16000 qm große Grünfläche entstehen. Die dortige Bebauung soll eine

gewisse soziale Infrastruktur wie Kindergärten aufnehmen, in den Erdgeschossen in der Regerstraße sind Ladenflächen geplant, der große Rest umfasst Wohnungen. Auch auf dem 2,2 Hektar großen Areal an der Welfenstraße sollen im Erdgeschoß Läden einziehen, der Großteil ist auch hier Wohnbebauung.

„Unterschiedliche Ansichten“ hätten der Bauherr, die Bayerische Hausbau, und das Planungsreferat, was die Höhenentwicklung angehe. „Hochhäuser sind kein Planungsziel“, sagte Uhmman. Auch der Siloturm in der Ohlmüllerstraße könne kein Anhaltspunkt für die Höhe künftiger Bauten sein. Das Münchner Baureferat wolle zwar „Akzente setzen“, ausschlaggebend sei aber immer die umgebende Nachbarbebauung. Die Gefahr einer Überlastung der umgebenden Straßen durch zusätzlichen Autoverkehr sieht das Referat nicht. Ab Ende Oktober soll ein Architektenwettbewerb für das Paulanergelände beginnen, in den auch die örtliche Bevölkerung mit einbezogen werde.

Wie viel Baudirektor Uhmman allerdings wirklich von Bürgerbeteiligung hält, zeigte sich am Ende der Veranstaltung, als er nach den Bürgeranträgen noch Fragen beantworten sollte.

Zu Anträgen, die einen höheren Prozentsatz an gefördertem Wohnungsbau oder eine Möglichkeit für Genossenschaften, sich auf dem Areal einzukaufen, gefordert hatten, sagte Uhmman kalt lächelnd, dass das Planungsreferat dem Stadtrat die Pläne vorlegen werde, die man selbst erarbeitet habe – nichts anderes.

Insofern darf der 22. Mai 2012 als Tag maximaler Bürgerverhöhnung in die Stadtteilgeschichte eingehen.

Bei näherer Betrachtung erweisen sich auch einige von Uhmman erwähnte Details als an der Grenze zur Desinformation. So hatte der Baudirektor davon gesprochen, dass der geförderte Wohnungsbau 30 Prozent der Bebauung umfassen solle, so wie es die Stadt München bei allen großen Wohnbauprojekten zu realisieren versucht. Doch durch die momentan bestehenden Gewerbebauten verfügt die Brauerei bereits über Baurecht, das den jetzigen Gebäudevolumen entspricht. Die 30-Prozent-Regelung würde sich dann nur auf noch zu genehmigende Restflächen beziehen – damit dürfte der geförderte Wohnungsbau eher bei geschätzten 5 bis 10 Prozent liegen.

Genau auf dieses Problem zielte der Antrag von Christa Läßle ab, die forderte, die 30 Prozent auch wirklich auf die gesamte Neubaulfläche zu beziehen.

Was Baudirektor Uhmman bei allem Gerede von Bürgerbeteiligung vergessen hatte zu sagen, war die Tatsache, dass es beim Paulanergelände keinen Eckdatenbeschluss geben wird, in dem die wichtigsten Daten wie Gebäudehöhen, Bebauungsdichte, Anzahl der Wohnungen, u.s.w., festgelegt werden. Damit sinken auch die Einflussmöglichkeiten der Bürger und des Bezirksausschusses auf das Projekt deutlich. Denn am 17.10.2012 soll gleich der Aufstellungsbeschluss für das Brauereigelände im Planungsausschuss des Stadtrats behandelt werden. Danach kann es zu keiner sinnvollen Bürgerbeteiligung mehr kommen.

„Der normale Bürger geht im Bauverfahren unter. Er darf dann nur noch bestimmen, ob das Müllhäuschen links oder rechts hin kommt“, sagte Andreas Bohl bei

der Erläuterung seines Antrages.

Deshalb forderte er im ersten Teil seines Papiers, dass das Baureferat den eigenen Entwurf des Eckdatenbeschlusses den Bürgern vorstellen und auch alternative Vorschläge der Bürger aufgreifen solle. Dann erst könne das Ergebnis dieser Bürgerbeteiligung dem Stadtrat zur Abstimmung vorgelegt werden.

Im zweiten Teil wird das Baureferat aufgefordert, dem Stadtrat vorzuschlagen, einen Teil des Brauereigeländes für die Stadt München zu erwerben. Mindestens 50 Prozent dieser erworbenen Grundstücke sollen dann Genossenschaften und Baugemeinschaften angeboten werden, die dort günstigen Wohnraum schaffen sollen.

Zugleich soll eine gewerbliche Nutzung möglich sein, die auf den Bedarf des Quartiers zugeschnitten ist.

Am Ende der Veranstaltung kritisierte auch BA-Vorsitzende Adelheid Dietz-Will, dass das Baureferat die Beantwortung von BA-Anträgen zum Thema Paulaner seit Monaten verschleppe.

Deshalb beantragte sie, noch vor dem 17. Oktober, wenn der Aufstellungsbeschluss für das Gelände im Planungsausschuss des Stadtrats behandelt wird, eine weitere außerordentliche Bürgerversammlung abzuhalten.

Bereits bei der Neubauesiedlung Welfenhöfe, ebenfalls ein Projekt der Bayerischen Hausbau, habe der BA kein Anhörungsrecht erhalten.

Bleibender Eindruck des Abends ist der Behördenvertreter Andreas Uhmman, dem Bürgeranträge und Politikerstimmen lästig zu sein scheinen und der zwar das Wort „Bürgerbeteiligung“ flott aussprechen kann, aber keinen Hehl daraus macht, dass er davon nichts hält.

Markus Wagner



## Kommentar

Müssen wir den Bauplatz besetzen? Die Amtsstuben des städtischen Referats für Stadtplanung und Bauordnung blockieren?

Wer darauf gehofft hat, dass die Verwaltung des städtischen Referats für Stadtplanung und Bauordnung gewillt ist, die Anliegen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger zur Nachnutzung des Brauereigeländes ernsthaft einzubeziehen, dem hat die außerordentliche Bürgerversammlung den letzten Zweifel genommen.

Ich sehe sie vor mir, die Unmengen an gedruckten Einladungen zu Bürgerbeteiligung, mitmachen, mitreden, mitentscheiden – allesamt zu erhalten im „Plantreff“, der Schnittstelle des Referats zur allgemeinen Öffentlichkeit. Und dann habe ich die Worte des Abgesandten des Referats im Ohr, der noch vor der Abstimmung der von den Bürgerinnen und Bürgern gestellten Anträge einfach mal festhält, dass seine Dienststelle dem Stadtrat selbstverständlich nur die Referats-eigene Planung zur Abstimmung vorlegen werde.

À propos Stadtrat. Bis jetzt ist noch nicht einmal der gesamte Stadtrat auf den Stand der laufenden Überlegungen gebracht. Warum lassen sich die außen vor gehaltenen Mitglieder des Stadtrats das gefallen?

Wer zieht die Strippen im Hintergrund? Sind es einige ausgewählte Mitglieder der großen Stadtratsfraktionen plus Spitzenkräfte der Stadtverwaltung, die gemeinsam mit dem Investor den Planungsprozess unter Abschirmung der Öffentlichkeit so weit vorantreiben, bis er unumkehrbar ist? Bis sie uns im formalen Planungsverfahren vollends zur Schnecke machen können?

Ein Wunsch an die Stadt sollte sofort erhört werden: Bitte schickt Herrn Stadtrat Reissl nach Arbeitende in den Feierabend, aber nicht mehr auf eine Bürgerversammlung. Der Mann ist hier durchgefallen – zu arrogant.

Andreas Bohl

# Vorzeigeprojekt bedroht

## Schule in der Hochstraße



Kindergarten und Krippe sind innerhalb des zu bebauenden Paulaner-Geländes vorgesehen, nicht aber eine neue Schule. Wo die Kinder beschult werden sollen, erläutert Herr Trautmannsberger vom Referat für Bildung und Sport. Wenn neue Siedlungen innerhalb des Stadtgebiets entstehen, führt er aus, schaut man sich zunächst mal die Kapazitäten der bestehenden Schulen in der unmittelbaren Umgebung an. Da gibt es die Grund- und Mittelschule an der Weilerstraße: eine ein- bis zweizügige Grundschule und eine einzügige Mittelschule auf einem Grund von 4500 Quadratmeter. Da ist wenig Spiel für eine Erweiterung.

Viel Platz hingegen hat die Tagesheimschule an der Hochstraße, die seit 1963 als Modellprojekt - ein zutiefst sozialdemokratisches

Projekt, das unter der Ägide von OB Hans-Jochen Vogel entwickelt wurde, wie Sylvia Barbara Schuster gegen Ende der Veranstaltung in einem leidenschaftlichen Redebeitrag

erläutert – ihre SchülerInnen den ganzen Tag über im Klassenverband beschult und betreut, auch in den meisten Schulferien. Grund- und Mittelschule sind einzügig und



sind in dem Ende des 19. Jahrhunderts errichteten ehemaligen Kindersyl mit Türmchen untergebracht, ferner stehen eine Doppel-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

## Vorzeigeprojekt bedroht

sporthalle und großzügige Sportanlagen und ein parkähnliches Gelände mit altem Baumbestand auf insgesamt 30.000 Quadratmetern zur Verfügung. Die Überlegungen im RBS gehen also dahin, auf das Gelände der Tagesheimschule ein sogenanntes Klassenhaus zu bauen, die Mittelschule in die Weilerschule zu überführen und in der Hochstraße eine reine Grundschule, fünfzig und sprengelgebunden, zu installieren: In jeder Jahrgangsstufe zwei Tagesheimklassen, zwei Klassen mit der sogenannten rhythmisierten Ganztagschule und eine Halbtagsklasse. Das Schulgelände wäre dann mit ca. 120 % mehr SchülerInnen gefüllt.

Die Stadt München muß für diese Lösung nur einen Bruchteil der Kosten wie für einen Schulneubau aufbringen, der Bauträger kann sich auf das Geschäft mit Eigentumswohnungen und Gewerbe konzentrieren. Die Tagesheimschule, Kinder, Eltern und pädagogisches Personal hingegen empfinden sich als die Verlierer bei diesem Plan und



verleihen ihrem Protest in Form von Zwischenrufen, Piffen und einer Vielzahl von Anträgen Ausdruck, verbunden mit dem Appell, die Tagesheimschule in ihrer jetzigen Form zu erhalten und nach anderen Lösungen zu suchen.

Später erhält eine weitere Verwaltungsangestellte des Referats für Bildung und Sport, Susanne Kähne von der Fachabteilung 4, Gelegenheit, das neue Konzept für die Hochstraße positiv zu denken: Das Modellprojekt sei doch wegen seines großen Erfolgs „in Linie übergegangen“, es gebe bereits 28 Tagesheime an Münchner Grundschulen. Warum sperre sich die Schule nun gegen eine konzeptionelle Weiterentwicklung?



### Kommentar

In diesem Konflikt weiß jede Seite, was sie in Wirklichkeit will, und das Aneinandervorbeireden ist nur ein scheinbares. Selbstverständlich ist die Hochstraße mit einer Grün- und Sportfläche von über zwei Hektar privilegiert, und wenn sie noch nicht einmal einen Sprengel bedienen muß, sondern sich ihre SchülerInnen und deren Elternhäuser in ganz München aussuchen darf, gilt die Privilegsvermutung gleich doppelt. Nicht daß die glücklichen Familien mit einem Schulplatz an der Hochstraße anderen Familien solche Schulbedingungen nicht auch gönnen würden – aber das ist nicht so leicht zu realisieren in einer Stadt, in der die Grundstücksflächen rar und mit einer dicken Schicht Gold überzogen sind. Andererseits wirft der Konflikt ein grundsätzliches Dilemma auf: Wie viel ist uns eine lebenswerte Schule mit viel Auslauf und optimalen Betreuungsbedingungen für berufstätige Eltern wert? Und zwar nicht nur für die ca. 220 SchülerInnen der Hochstraße, sondern für alle Münchner Kinder! Die Schule an der Hochstraße hat als Modell für Tagesheime ausgedient – sie ist schon längst nicht mehr die einzige Schule, die Nachmittagsbetreuung anbietet, und sie ist auch nicht die einzige, deren Nachmittagsbetreuung als pädagogisch sinn- und wertvoll bezeichnet werden darf. Sie ist allenfalls noch Modell für großzügige Ausstattung mit Spiel-, Sport- und Naturflächen in einem innerstädtischen Gebiet – offenbar ein Auslaufmodell für eine der wohlhabendsten Städte Europas. Das ist letztlich eine politische Entscheidung, über die sich nicht nur die Betroffenen streiten sollten.

## Bezirksausschuss

Fortsetzung von Seite 6

### Wer darf auf die Schule in der Hochstraße?

Anlässlich der aktuellen Diskussion um den Erhalt der Grund- und Mittelschule an der Hochstraße, möchte die FDP vom Schulreferat wissen, nach welchen Kriterien die Schüler dort aufgenommen würden. Wer bewirbt sich, wie viele Schüler werden ausgelost oder welche Maßstäbe werden sonst angesetzt?

Gerade weil diese Schule nicht an die Sprengelpflicht gebunden ist, stelle sich die Frage des Gleichbehandlungsgrundsatzes.

Auch andere BA-Mitglieder bestätigten, dass es immer wieder Gerüchte gibt, wonach Leute mit „speziellen Kontakten“ eher aufgenommen würden. Ohne Vorverurteilung

wollten alle BA-Mitglieder gerne weiter Informationen, bis auf Barbara-Sylvia Schuster. Sie sei überzeugt, dass da nicht gemauschelt wird. „Allem, was a bißl anders ist, wird gern was angedichtet.“

### Lärm am Feuerbächl

Anwohner beschwerten sich, dass am Feuerbächl in der Boosstraße häufig von bis zu 20 Erwachsenen Basketball gespielt wird – und das bis ca. 22-23 Uhr. Das sei nicht nur sehr laut, sondern behindere offenbar auch den Verkehr der Busse. Nach einem Antrag der SPD wird die Polizei aufgefordert, da bei Bedarf mal vorbeizuschauen.

### Verkehrsberuhigung Preysingstraße

Ein Teil der Preysingstraße ist als Spielstraße ausgewiesen – doch viele Autofahrer halten sich nicht an die geforderte Schrittgeschwindigkeit bzw. nutzen den Weg als Schleichweg um Ampeln in der Wörthstraße zu vermeiden. Das zumindest sagt eine Anwohnerinitiative, die jetzt der Politik und Polizei Vorschläge unterbreitet hat, wie das geändert werden kann.

- Die Metzstraße wird in eine Anliegerstraße umgewandelt. Dadurch wäre eine Durchfahrt nur noch für Anlieger frei und die Preysingstraße würde aus den Datenbanken der Navigationssysteme verschwinden.
- Die Schule des katholischen Zentrums soll auf die Eltern einwirken, dass die ihre Kinder

schon in der Wörth- bzw. der Wolfgangstraße aussteigen und die restliche Strecke zu Fuß gehen lassen (Anm.d.Red.: warum müssen Kinder überhaupt mit dem Auto zur Schule gebracht werden?)

- Wer von der Schule rausfährt, darf nur noch links abbiegen – d.h. durch die Metzstraße. Das lehnt das katholische Zentrum ab, weil es ein Verkehrschaos in der Metzstraße befürchtet.
- An beiden Enden der Preysingstraße sollen auf dem Boden Hinweise auf die Spielstraße angebracht werden.

Die Verwaltung wird diese Vorschläge nun prüfen.

### Raum für Künstlerateliers

Noch eine andere Gruppe mit drohender Raumnot meldet sich zu Wort: Susanne Zauner von der Ateliergruppe Einstein 28 beantragt, die Stadt München möge doch bitte gerne auf dem Paulaner-Gelände etwas Grund erwerben und ihn den Kulturschaffenden zur Verfügung stellen, die gerade dabei sind, ihr Übergangsdomicil in der Einsteinstraße 28 zu verlieren. Andreas Wiehl ergänzt ihren Antrag mit dem Vorschlag, auf dem Gelände während der Umzugs- und Bauzeit wenigstens übergangsweise Räume zu bekommen, in denen übergroße Installationen und Objekte geschaffen werden können.

anb+cg

kat

Anzeigen

### Räder Reparaturen Recycling

Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt. Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen.

**Dynamo Fahrradservice**  
 Öffnungszeiten:  
 Dienstag-Freitag  
 9.00 bis 13.00 Uhr  
 14.00 bis 18.30 Uhr  
 Dynamo Fahrradservice Biss e.V.  
 Haager Straße 11 | Tel (089) 4467200  
 81671 München | Fax (089) 6887274  
 direkt am Ostbahnhof  
 Ausgang Friedensstraße  
 www.dynamo-muenchen.de

### Sonntags Breakfast in Haidhausen ab 10 Uhr



www.lisboa-bar.de

Ab sofort können Sie sich auch am Sonntag Vormittag wie in Portugal fühlen.

Machen Sie einen Kurzurlaub. Erleben Sie südländische Frühstücks-Spezialitäten und genießen Sie portugiesische Café-Atmosphäre, mitten in München.

Jeden Dienstag Nachmittag von 15:30 bis 18 Uhr (nicht während der Schulferien)

### Secondhandladen für Kindersachen

in der „Galaxie Kinderhaus“  
 Sedanstraße 21 (Ecke Metzstraße)  
 81667 München  
 Telefon 089 / 614 576 00  
 Kinderhaus-margit@gmx.de

## Freß und Sauf



# Griechisches Urgestein

Natürlich lieben wir das Kalami in der Metzstraße, Ecke Kellerstraße, und deshalb werden wir nicht den Hauch einer Kritik anbringen, sondern nur über das Positive und Wohlschmeckende berichten und über Kritikwürdiges den dezenten und loyalen Mantel des Schweigens breiten. Wenn Sie also einen entspannten und genußvollen Abend im Kalami verbringen wollen, halten Sie sich bitte genau an unsere positiven Empfehlungen und experimentieren Sie nicht herum. Alles klar?

Die Haidhauser Nachrichten und das Kalami haben vieles gemeinsam: Beide sind sie Haidhauser Institutionen mit Steher-Qualitäten, fast schon Fossile, völlig unprätentiös, ohne jeden Chic, null Styling. Im Kalami hängt ein Frauenportrait an der Wand, ein hartes wettergegerbtes Gesicht, das man aus einem Film aus den fünfziger Jahren zu

kennen meint; bei uns in der Redaktionsstube hängen Redaktionsmitgliederportraits aus den Neunzigern, auch windumtost und hart geprüft, auch schwarz-weiß und schon immer aus jeder Zeit gefallen. Die drei Betreiber des Kalami sind wie Kumpels, man kennt sie schon immer, und wenn es das Kalami und die HN nicht mehr gäbe, wäre das ein Fanal für den endgültigen Vollzug der totalen Gentrifizierung dieses Stadtviertels und überhaupt das bevorstehende Ende der Zivilisation hinieden.

So wie man sich bei den HN auf die zwischen Gewissenhaftigkeit und Despektierlichkeit schwanken-

de Berichterstattung über zähe BA-Sitzungen auf Seite 2 verlassen kann, so kann die Qualität des Souvlaki, der meisten Vorspeisen und der Sardinen im Kalami in Stein gehauen werden. Das Souvlaki ist zart und kräftig gewürzt, der Salat reichlich, frisch und froh, das Tsatsiki kühl und sahnig; man kann das Souvlaki auch mit Gemüse essen, an dem nicht das geringste auszusetzen ist (9,50€). Alles, was die Kalami-Köche mit Calamares veranstalten, ist ebenfalls vorbehaltlos zu empfehlen, egal ob sie sie frittieren, grillen, braten oder mit Spinat füllen und überbacken. Für Gyros, knusprig und fettig, muß sich generell und bei jedem Griechen ein

aufnahmefähiger und verdauungsfreudiger Magen bereithalten, das selbe gilt für den Berg an Sardinen, die man sich, eine gute Konstitution vorausgesetzt, mit Stumpf und Stiel einverleiben kann. Bei beiden Gerichten empfiehlt es sich, auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und einen gefräßigen Freund mit sich zu führen, um ihm eventuelle Reste zu überlassen.

Auch Gemüse kann Garungsprozessen unterworfen werden, die in der Rubrik „leichte Küche“ nichts verloren haben. Wir sprechen von frittierten Zucchini- und Auberginenscheiben, in Öl badenden Tomaten und Paprikaden, aber, hey! wir sind beim Griechen und nicht in der Kurklinik.

Ebenfalls als sehr lecker erwies sich der frittierte Saganaki (Schafskäse) mit Salat, auch nicht gerade eine Diätspeise, wenngleich sehr zart und leicht auf der Zunge.

Hohes Lob gebührt der Moussaka. Über den Kartoffeln und dem

„Dazwischen der Loup. Knusprig, aber nicht verkohlt.“ - Man möchte es nicht für möglich halten! - „Spärlich mit Kräten durchsetzt.“ - Sie schreibt immer Kräten mit K, was für eine respektvolle Verbeugung vor der Kefährlichkeit des fischlichen Knochengerüsts. - „Wie immer mit ausgeklügeltem System. Das Fleisch zergeht auf der Zunge und mundet würzig, auch dank der Zitrone. Dazu die typisch griechischen Kartoffeln, wohl durchdämpft mit Tomatengusto. Daneben ein buntes Dekor aus Salatblättern, Karotten, Tomaten, Gurke. Insgesamt reichlich, nicht zu fett, und mit den Kräten bin ich akzeptabel zurechtgekommen.“ - Zum Glück! Sie schreiben sich nämlich deshalb in Wahrheit mit „K“, weil man „K! K! K!“ keucht, sollte man sich an ihnen verschluckt haben. - „Dazu gereicht ein Desserteller voll mit gemischtem Salat, den ich an Andreas weitergegeben habe.“ Wenn



Hackfleisch mit der orientalischen Zimtnote wölbt sich eine Eier-Cremeschicht, die genußvoll auf der Zunge zergeht. Vegetarier kommen mit dem überbackenen Gemüse mit einer vergleichbaren Haube voll auf ihre Kosten (8,50€).

Wenn Vegetarier Fisch essen, ergehen sie sich immer in ausufernden Beschreibungen darüber, was und vor allem wie sie ihn sich einverleiben - zumindest meine Lieblingsvegetarierin Christa: „Loup de mer. Aus dem Meer, aber nicht salzig (!). Flosse und Maul ragen über den Tellerrand.“ - Er hat Augen, Christa, vergiß nicht die Augen! -

schon den Vegetarismus unterbrechen, dann richtig!

Gelobt wurde ferner der Weißwein „Fileró“ für 4,90€, und wer Retsina mag, sitzt im Kalami an der Quelle für Glückseligkeit.

Der Ouzo, der mit der Rechnung kommt, stellt die eventuell strapazierten Verdauungsorgane wieder auf wie Pfadfinder beim Morgenappell. Wir kommen wieder!

kat

Kalami  
Kellerstr. 45  
Tel. 48 72 82

Anzeigen

Anzeigen

Wir bemühen uns gern für Sie

**Buch & Café Lentner**  
Balanstraße 14  
Tel 089/18 91 00 96  
www.buchlentner.de

**ESOTERISCHER BUCHLADEN**  
Haidhausen

- Bücher
- Musik
- DVDs
- Schmuck
- Aura-Soma
- Veranstaltungen

Sedanstrasse 29 81667 München  
Tel. 089 - 44 88 575  
www.esoterischerbuchladen.de

**MIETPROBLEME?**

**Mieter helfen Mietern**  
Münchner Mieterverein e.V.

Weißenburger Str. 25  
81667 München  
Tel. 44 48 82 0

Mieterberatungen in Haidhausen  
Weißenburger Str. 25

Montag 18 - 19 Uhr  
Donnerstag 18 - 19 Uhr  
Freitag 9 - 10 Uhr

www.mhmmuenchen.de

**Kulturzentrum Wörthhof**

Seminare - Kurse - Vorträge - Tagungen -  
Schulungen - Sport - Feierlichkeiten

Wörthstraße 10 - Innenhof - 81667 München

**Großer Fahrradverkauf und Flohmarkt**

**Wir vermieten verschiedene Räume:**  
98 m² zu 120 Euro, 80 m² zu 100 Euro, 25 m² zu 50 Euro und den Laden mit ca. 60 m² Fläche zu 120 Euro. Die Preise verstehen sich pro Tag und ohne Mehrwertsteuer. Alle Räume können auch stundenweise gemietet werden.

**Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:**  
Tel: 44 45 41 58 (Mo-Fr 13-15 h), Fax: 3 51 09 66,  
Handy 0157/73167949 (Oguz Lüle) oder info@woerthhof.de

Fortsetzung von Seite 1

## Antwort auf wachsende Not der Flüchtlinge

sicheren Lebenssituationen, denen sie ausgesetzt sind. Dazu kommen dann noch die Fluchtgeschichten. Da merken wir bei vielen, die bei uns angemeldet werden, dass es wieder härter geworden ist.

**HN:** Aus welchen Ländern kommen die meisten?

**AK:** Also im Moment haben wir die stärkste Anmeldezahl aus Afghanistan - ist ja bekannt, was da abgeht. Viele werden da von den Taliban verfolgt. Und bei den Jugendlichen ist es Afghanistan und Somalia. Wir haben also Herkunftsländer, in denen heftige Verhältnisse herrschen und dazu kommt aus dem asiatischen Bereich noch der Irak. Syrien noch nicht, aber ich denke, das wird noch kommen. In Afrika ist es der Kongo - da haben wir sehr viele Frauen, die sind alle vergewaltigt worden. Und dann haben wir noch Länder wie Nigeria und Sierra Leone.

**HN:** Jetzt weiß ja nicht jeder genau, was ihr macht - Refugio ist ja keine Flüchtlingsunterkunft ...

**AK:** Wir sind die Anlaufstelle für Flüchtlinge, die durch Gewalterfahrung, durch die Verfolgung in der Heimat psychisch schwerst belastet und traumatisiert sind. Da sind wir im südbayerischen Raum auch die einzige Anlaufstelle. Wir nehmen nur Flüchtlinge, die Therapie nötig haben und was bei uns ganz wichtig ist, dass wir mit Dolmetschern arbeiten, also in der Sprache der Flüchtlinge arbeiten können. Und wir haben natürlich sehr viel Erfahrung, was etwa kulturelle Hintergründe angeht - andere Werte - wie kann ich da mit den Leuten reden und arbeiten und auch: was passiert bei den Leuten, wenn sie Gewalt erfahren haben. Das ist ja auch ein Bereich, der nicht immer bekannt ist.

Mann muss sich klar machen, dass die Menschen, die zu uns kommen, Gewalt durch andere Menschen erfahren haben, nicht nur durch Naturkatastrophen oder so.

In den vergangenen beiden Jahren haben wir sehr viele Anmeldungen von „unbegeleiteten Minderjährigen“ bekommen, also Leute zwischen 16 und 18 Jahren. Da sind ja in München die Zahlen explodiert, was sich auch in den drastischen Situationen in der Erstaufnahme zeigt. Die Anmeldungen sind bei uns so sehr gestiegen, dass wir das mit unserem normalen Personalstand gar nicht mehr geschafft haben. Wir haben einen Antrag bei „Aktion Mensch“ gestellt vor über einem Jahr und der ging durch und damit haben wir zwei neue Mitarbeiter bekommen. Und die Stadt München steht auch unter Druck und hat uns auch noch eine Therapeutenstelle genehmigt - damit können wir mehr anbieten. Damit brauchten wir aber erst recht neue Räume.

**HN:** Dass die Flüchtlingspolitik der Stadt München einen ganz guten Ruf hat, hat sie ja großteils Euch zu verdanken.

**AK:** Ja, wir werden ja zu einem großen Teil von der Stadt München unterstützt, was öffentliche Gelder angeht; d.h. wir haben 50 % öffentliche Gelder und 50 % müssen wir über Stiftungen und Spenden einbringen.

Aber man muss sagen, es ist schon ein deutlicher Unterschied, wie die Stadt München uns unterstützt und wie die mit Flüchtlingen umgeht - im Vergleich zum restlichen Bayern. Wie schwierig es in der Region ist, die Leute überhaupt in Behandlung zu kriegen, die Erlaubnis zu kriegen und wie die Behörden dort damit umgehen.

**HN:** Gibt es dort noch die Denke, „Was soll man denen jetzt auch noch eine psychische Therapie angedeihen lassen - das ist doch nicht unser Bier!“ oder wie erklärt sich das?

**AK:** Zum Teil ist es noch die Geschichte „Warum brauchen die eine Therapie? Andere haben das auch nicht. Und warum müssen die nach München fahren? Die können doch in ihrer Umgebung gehen!“ Obwohl es da oft keinen Dolmetscher gibt und niemand, der sie nehmen will. Und zum anderen schlägt da immer noch die bayerische Abschreckungspolitik durch - ganz klar.

**HN:** Ihr macht das jetzt seit fast 20 Jahren. 1994 hast Du Refugio gegründet. Die Flüchtlingspolitik hat sich im Lauf der Zeit doch bestimmt geändert. Von außen gesehen, hat man das Gefühl, es wurde erst ein wenig lockerer, man zeigte sich etwas sozialer - vielleicht hat man aber auch nur die Flüchtlinge unterstützt, von denen man gehofft hat, dass man sie später „brauchen“ kann... Jetzt, da wieder mehr kommen - so scheint es - will man sie wieder verstärkt abschrecken. Täuscht der Eindruck?

**AK:** Ich denke, Grundsatz ist schon noch bei uns hier in Bayern, dass man sagt, Flüchtlinge, die neu kommen, die also erst mal Asylbewerber sind, müssen erst mal in die Gemeinschaftsunterkünfte, kriegen Essenpakete und Taschengeld - also das zählt ja alles noch zur Abschreckungspolitik. Zum einen sollen die möglichst wieder gehen und es soll kein Anreiz für andere geschaffen werden. Nur, wenn man anschaut, dass die Leute kommen, weil ihr Leben bedroht ist - die wissen oft vorher gar nicht, wo sie ankommen werden - was nützt da die Abschreckung, wenn das Leben bedroht ist? Sie müssen weg von zuhause.

Wir haben sehr unterschiedliche Erfahrungen - es gibt ja einmal das Asylbewerber-Leistungsgesetz - wenn man das nach den Bedürfnissen unserer Flüchtlinge anschauen würde, dann würde da ja eigentlich auch eine Behandlung von psychischen Belastungen, von einer Traumatisierung möglich sein. Das sagt ja auch das bayerische Sozialministerium. Nur wenn wir dann in Sozialämtern draußen landen, dann wird es trotzdem abgelehnt und dann kommt ein Amtsarzt, der die Menschen anschaut, der vielleicht noch nicht mal fachlich qualifiziert ist und dann gibt es immer wieder Gründe, warum es abgelehnt wird. Also wir stoßen immer wieder an Grenzen.

**HN:** Es sind halt auch keine sichtbaren Wunden. Was könnt ihr denn anbieten, um die ein wenig zu heilen oder zu lindern?

**AK:** Also die Menschen kommen zu uns, wenn sie am Boden zerstört

sind, d.h., es ist Krise und es war vielleicht auch schon ein Selbstmordversuch da und wir müssen dann erst mal schauen, dass wir sie so stabilisieren, dass sie von Tag zu Tag ihren Alltag wieder bewältigen. Das ist der erste Schritt. Dann geht's natürlich darum, wie krieg ich meine Symptome weg - die Albträume, die Ängste, die Schmerzen, die keine körperlichen Ursachen haben. Und was bei unseren Klienten immer zutage kommt, dass sie schon sehr leiden auch unter den Lebensbedingungen, die sie hier haben und das ist die andere Hälfte in der Therapie, worüber geredet wird.

Und da sind wir natürlich sehr hilflos.

Wir können schauen, dass wir im Asylverfahren Unterstützung geben, dass wir oft viel dazu schreiben, was denn bei den Leuten passiert ist und was das für Auswirkungen hat. Da kann es schon dazu helfen, dass die dann Abschiebehindernisse oder Aufenthalt bekommen. Aber zu schauen, dass die eine bessere Unterkunft kriegen oder nicht ganz in der hintersten Ecke von Bayern landen, da sind wir hilflos.

**HN:** Du hast Refugio gegründet und aufgebaut - ich denke, es braucht auch viel Kraft, gerade aus solchen Gründen wie du sie jetzt erzählt hast, nicht in Wut zu geraten, sondern weiter zu machen, weiter zu kämpfen.

**AK:** Ja, das ist auch der Bereich, von dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen, es belastet sie am meisten. Zum einen hab ich Klienten da und höre schreckliche Geschichten von ihnen, aber da ist man nicht hilflos, da kann man agieren und merkt, dass es den Leuten besser geht. Aber wenn wir dann an die Grenzen des Umgangs mit den Flüchtlingen stoßen, sei es das Asylverfahren oder die ganze Unterbringungen, oder die Essenspakete - wenn's da drum geht, haben wir nix erreicht.

**HN:** Gab es bei dir einen konkreten Grund, einen Anlaß, warum du Refugio gegründet hast?

**AK:** Ich war bei der sozialen Beratung für Flüchtlinge und uns war klar, dass die nicht ausreicht - die hatten alle psychische Probleme und viele hatten Folter hinter sich und nachdem es in anderen Städten Deutschlands schon Behandlungszentren gab, war für uns klar: München braucht auch eines.

**HN:** Ich hab gelesen, du gehst bald in Rente - es klingt platt, aber wenn man dich so sieht, möchte man's nicht glauben.

**AK:** Ja, nur noch ein halbes Jahr. Ich habe eine tolle Nachfolge. Der Jürgen Soyer, der ist auch schon lange bei Refugio und das geht prima weiter.

**HN:** Wie viele Mitarbeiter habt ihr?

**AK:** Wir sind inzwischen 21 Festangestellte und da gehört neben den Therapeuten und den Sozialarbeitern auch Verwaltung dazu - und wir haben inzwischen schon Projekte wie die Kunstwerkstatt, oder die Betreuung von Ehrenamtlichen und ein Elterntraining, das ganz speziell auch für Flüchtlinge entwickelt wurde. Wir haben außerdem 100 Honorarmitarbeiter, also Therapeuten, Dolmetscher, Elterntrainer und haben auch noch mal jährlich so 70-80 Ehrenamtliche. Die meisten unterstützen die Flüchtlinge mit Nachhilfe oder halten einfach Kontakt, um ihnen den Weg nach Deutschland zu öffnen - oder sie betreuen unsere Homepage - das gibt's auch eine breite Palette.

**HN:** Und obwohl ihr so viel seid, könnt ihr gar nicht alle Flüchtlinge aufnehmen.

**AK:** Ja, wir haben eine Warteliste, da sind vom letzten November noch fast 50 drauf, d.h. die warten ein halbes bis ein ganzes Jahr, bis sie in Therapie kommen - das ist schrecklich.

Zu unseren Anmeldeterminen, die zweimal im Jahr sind - das war jetzt vor drei Wochen wieder - hatten wir hundert Anmeldungen und 50 können wir ungefähr aufnehmen, die wir in absehbarer Zeit dann auch wirklich in einen Therapieplatz aufnehmen können. Das ist ganz hart.

Wir haben auch seit über zwei Jahren auch eine Dependence in Landshut - da arbeiten wir mit dem dortigen Sozialdienst zusammen und bieten einmal in der Woche Therapie an. Auch da ist inzwischen die Warteliste lang.

Die Caritas in Augsburg hat jetzt ein neues Projekt angefangen, wo wir eine Therapeutin stellen, die Aufbauarbeit leistet, damit wir auch in der Region Entlastung bringen. Aber mehr ist dann auch in der Region von uns auch nicht zu schaffen.

**HN:** Wie können wir und alle HN-Leser denn helfen?

**AK:** Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Einmal ist es uns auch schon ein großes Anliegen, das Bewusstsein in der Bevölkerung für Flüchtlinge zu schärfen. Was es heißt, Flüchtling zu sein und wie seh ich als Deutsche die Lage von Flüchtlingen; also, dass das nicht Menschen sind, die uns auf der Tasche liegen wollen und nix tun wollen, sondern dass die hier auch möglichst eigenständig leben und arbeiten wollen und das wär ja auch das Beste, was wir erreichen können.

Das ist die eine Geschichte - dann könnte man bei uns ehrenamtlich mitarbeiten, da melden sich sehr viele - und man kann uns natürlich auch durch Spenden, durch Mitgliedsbeitrag oder auch durch Aktionen unterstützen - es gibt etwa Firmen, die machen ein Sommerfest für uns. Wir müssen ja immer noch 50% unseres Etats mit Spenden und Stiftungen einbringen.

**HN:** Und ich kann jetzt auch einen Quadratmeter hier symbolisch mitmieten.

**AK:** Genau. Wir haben durch den Umzug ja jetzt eine wesentlich höhere Miete, zum einen, weil's mehr Räume sind und zum anderen, weil's hier neu renoviert war. So suchen wir Mietpaten, die vielleicht einen Quadratmeter für einen Monat oder für ein halbes Jahr übernehmen und da ist uns auch sehr geholfen, wenn wir viele finden.

**HN:** Wir wünschen es euch. Weiter erfolgreiche Arbeit und möge sie irgendwann nicht mehr - zumindest in so großem Umfang - notwendig sein.

Vielen Dank für das Gespräch.

cg



**COPY SEDAN**

Sedanstraße 32  
81667 München  
Tel. 44 40 94 58  
Fax 44 40 94 59  
info@copysedan.de  
www.copysedan.de

Öffnungszeiten  
Mo-Do 9:30-12:30  
+ 13:30-19:00  
Fr 9:30-12:30  
+ 13:30-17:00  
Sa 10:00-14:00

Fotokopien S/W + Farbe + Digitaldruck  
Klebenbindung Spiralbindung Laminieren  
Scans + Layout + Visitenkarten + Stempel

Anzeigen

# Der Kirche neue Kleider

„Fight for your class, not for your country“ – während der diesjährigen Maikundgebung schmückte sich einer der Türme der Münchner Frauenkirche ganz im Geiste des Tags der Arbeit. Kehrt der Klassenkampf zurück? Nein, er ist in vollem Gang, geführt allerdings nicht von den Angestellten und Arbeitern, sondern von Firmenleitungen.

Ein bemerkenswertes Beispiel dafür liefert das Städtische (!) Klinikum München, in Vergangenheit in die Schlagzeilen geraten wegen Hygienemängeln und einem negativen Betriebsergebnis.

Anfang Mai dieses Jahres meldet die Geschäftsführung eine „starke Erhöhung der Fallzahlen. ... Demnach hat sich die Zahl der in den städtischen Kliniken stationär behandelten Fälle um rund 2.000 Patienten erhöht, das entspricht einer Steigerung von sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum“.

Auf wessen Kosten die Steigerung in erster Linie erzielt wurde und von wem noch weitere Anstrengungen erwartet werden, ist wenige Zeilen später nachzulesen: „Nach einer dem Aufsichtsrat vorgelegten Analyse müssten nun konsequent die eingeleiteten Maß-



nahmen zur Produktivitätssteigerung durch Veränderung der Arbeitsorganisation und Prozesse sowie die Kostenreduktion in allen Bereichen vorangetrieben werden.“

## Armes Personal, arme Patienten ...

Das seien Vorgaben aus Brüssel, ist im Gespräch mit einer Stadträtin zu erfahren. Das wird wohl so sein. Aber sakrosankt sollte keine Vorschrift sein, ganz gleich, ob sie

in Brüssel, Berlin oder München erlassen wurde. Unterstützen können wir Ärzte, Pflegepersonal und Patienten, indem wir unseren Protest gegenüber dem Aufsichtsratsvorsitzenden Bürgermeister Hep Monatzeder zum Ausdruck bringen.

anb

# München gegen die 3. Startbahn

Fortsetzung von Seite 1

Probleme, weil sich selbst bei ihr die steigenden Kerosinpreise immer stärker auswirken. Bei den Billiglinien haben die Treibstoffpreise natürlich einen noch viel höheren Anteil an den Gesamtkosten – da werden die Wachstumsphantasien der FMG noch schneller an ihre Grenzen stoßen. Denn die Preise müssen steigen, da die Erdölförderung ihren Höhepunkt überschritten hat und gleichzeitig die Nachfrage, gerade aus den Schwellenländern, massiv ansteigt.

Deswegen geht es am 17. Juni nicht nur um das ökologische Ziel, das Erdinger Moos vor seiner weiteren Zerstörung zu bewahren. Es gilt auch, diesen ökonomischen Unsinn zu verhindern. Bereits heute hat die FMG 2,7 Milliarden Euro Schulden, darunter fast 500 Millionen bei uns SteuerzahlerInnen. Für eine weitere Milliarde müssten letztlich auch wieder wir Steuerzah-

lerInnen gerade stehen. Mit Geld, das an anderer Stelle ungleich wichtiger gebraucht würde: in Pflegeheimen und Kitas, in Unis oder Schulen.

Wir bitten deshalb alle Münchnerinnen und Münchner eindringlich: Helft Euch und uns am 17. Juni mit Eurer Stimme gegen diese wahnwitzige Startbahnplanung. Stimmt auch in unserem Namen mit Nein. Denn wir – die Hauptbetroffenen – dürfen nicht abstimmen.

Und hier noch ein Tipp für alle: Schaut bitte gleich auf die Seite [www.meine-muenchner-stimme.de](http://www.meine-muenchner-stimme.de). Und telefoniert heute noch mit euren Münchner Bekannten. Es sind mehr als ihr denkt. Wenn alle wirklich anpacken, dann können wir es schaffen.

Helga Stieglmeier, Sprecherin der Bürgerinitiative AufgeMUCKt

# Die Welt von morgen

## Die Welt von morgen



In meinen Kindertagen in den späten 50er Jahren hielt ich eines schönen Tages ein Sammelalbum eines schwäbischen Nudelherstellers mit dem verheißungsvollen Titel „Die Welt von morgen“ in der Hand. Neben dem Text waren freie Flächen ausgespart, in die passende Bilder einzukleben waren. Auf jedem Nudelkarton dieser Firma war ein kleiner Gutschein aufgedruckt. Fortan hoffte ich auf täglich

che Nudelgerichte, bestand doch so Aussicht, möglichst rasch in den Besitz der kleinen bunten Bilder zu kommen. Und dann war es so weit, die Bilder kamen per Post. Glücklicherweise klebte ich sie an den richtigen Platz. So würde sie also aussehen, die Welt von morgen – ich war begeistert.

Die Jahre gingen ins Land, irgendwann verlor ich meinen Zukunftsflehtaden aus den Augen.

Vor kurzem nun erhielt ich ein Überraschungsgeschenk – eben dieses Album, vollständig illustriert.

Werfen wir noch einmal einen Blick hinein ...

### Die Kunststoff-Wohnung

Es ist gar nicht so schlimm, in der modernen Kunststoff-Wohnung die Tapete mit Pinsel und Farben zu bemalen. Entweder wäscht die Mutter alles wieder ab oder sie reißt den Streifen herunter, von der Decke bis zum Fußboden, um eine neue Tapetenfolie auf die Wand zu drücken. Die Mutter braucht sie nicht mehr zu kleben; denn die Kunststoff-Tapete klebt von alleine. Der Ärger mit den Flecken auf dem Teppich gehört auch der Vergangenheit an. Man fährt mit einem Wischlappen, der chemisch präpariert ist, über den Teppich, und wie unter der Hand des Zauberers verschwindet der verschüttete, dunkelbraune Kakao. Der Teppich ist ebenso aus Kunststoff wie der Fußbodenbelag, die Gardinen und die Jalousien, Teller, Tassen, Kaffeekannen, Schüsseln,

Vasen, Tisch, Stuhl und Sofa: alles aus Kunststoff hergestellt oder von einem Kunstharz-Überzug bedeckt. Die Blumen in der Vase brauchen nicht mehr im Wasser zu stehen; denn der Nelkenstrauß, den Mutti zum Geburtstag bekam, ist aus Kunststoff und verschönert das Heim für lange Zeit. Hat das Geschirr einen Sprung, bricht sich der

Hocker ein Bein – man wirft alles in den Abfallschlucker. Kunststoff ist billig. Wer in einer Kunststoff-Wohnung lebt, der trägt auch Kunstfaserkleidung. Man geht mit der Mode. So sieht man immer elegant aus. Abgelegte Kleider läßt man vom Müllwagen abholen.

anb

## Die Kunststoff-Wohnung



anzeigen

Anzeigen

**dtp** jutta stolte  
j.stolte@ntp-stolte.de  
Jahnstraße 5 Tel. 089 201 48 38  
80469 München Fax 089 202 23 63

**Cafe im Hinterhof**  
München - Haidhausen  
Sedanstraße 29  
Tel. 089/ 448 99 64  
täglich 8 - 20 Uhr  
Sonntag 9 - 20 Uhr

**druck WERK**  
Schwanthalerstraße 139, 80339 München  
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06  
e-mail team@druckwerk-muenchen.de  
Internet www.druckwerk-muenchen.de  
Mo-Fr 8.30 - 12.00 Uhr, 13.00 - 17.00 Uhr

Satz  
Gestaltung  
Offsetdruck  
Verarbeitung

**kokolores**  
Kokolores! Postkarten! Papier!  
Wörthstraße 8  
81667 München  
Tel. 089/4483251  
Fax 089/4482691  
Öffnungszeiten  
Mo - Fr: 10.00 - 18.30  
Sa: 10.00 - 14.00



# Auf Achse für Frieden

Die Friedensfahrradtour 2012 ist in der Planungsphase. Sie startet am 1. August in Lindau, führt über den Bodensee und endet nach 8 Etappen am 9. August in München.

Sie fordert den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan wirbt für Schritte zur Abrüstung und eine zivile Außenpolitik, wirbt für die Idee einer atomwaffenfreien Zone

in Europa, fordert eine kontinuierliche Senkung der Rüstungsausgaben, wendet sich gegen den Export von Waffen und Rüstungsgütern aus Deutschland, sucht das Gespräch mit Menschen, die von der Rüstungsproduktion und Militär abhängig sind und sucht Standorte der Rüstungsindustrie, der Bundeswehr, der US-Streitkräfte und Trup-

# und Abrüstung

penübungsplätze auf. Erste Informationen unter [www.dfg-vk-bayern.de](http://www.dfg-vk-bayern.de)

Veranstalter: DFG-VK Gruppe München, Jugendclub Courage c/o Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, Schwantalerstraße 133, 80339 München, Tel: 89623446

# Ins Universum ist niemand gestartet

Er wurde Senjor genannt & er war ein Mann der Straße. Nach zweimaliger Obdachlosigkeit hatte er ein Haus in einem kleinen Dorf bei München geerbt. Er pendelte jeden Tag von zu Hause & Haidhausen hin & her.

In Haidhausen war er bekannt wie ein bunter ... Eines Tages, es war der 17. Juni 2012. Das Volk wurde zur Wahl aufgerufen. Senjor saß im Bar&Bistro in der Sedanstraße. Um 20:45 Uhr begann das Spiel Dänemark gegen Deutschland.

Es war 18:00 Uhr. Das 1. Deutsche Fernsehen übertrug aus dem Wahlstudio die Ergebnisse der Abstimmung. Die drei großen Parteien

SPD, CSU & FDP lagen knapp hinter den Startbahngegnern.

Haidhausen war ein schönes Viertel. Der Roncalli-Zirkus war gerade auf der Postwiese. Senjor saß bei Haidi & trank ein Glas Chardonnay. Er hatte eine Eintrittskarte für die Abendvorstellung.

Er nahm seinen Skizzen-Block & seinen Bleistift. Er zeichnete die Zirkuswagen, das Zelt & die Zuschauer. Es war kurz vor acht & er ging hinüber.

Senjor ging weiter ins Metz 7, Café Fortuna, nonsolovino, mezzodi, Molly Malones, Koutouki, bernard&bernard, Lisa & Manfred, Ciccetheria, Johannis Café, Negroni Bar, Negroni Club, Café im Hinterhof, Café flair, Venezia, chaos, dilo, haidi, vivo und Tramin. Es war ein schlechter Tag.

Senjor fährt nach Hause. Die Fahrt dauert 1 Stunde. Er fährt den Wagen in die Garage & geht ins Haus. Aus dem Kühlschrank holt er eine Flasche Trebiano & ein Glas. Er setzt sich & gießt ein Glas ein. Er zündet sich eine Zigarette an. Senjor legt eine Platte von Van Morrison auf. Er hatte die Platte bei Ditmar im Monkey Island erstanden.

Der Diktator lehnte sich zurück. Die Gegner der dritten Start-Bahn hatten die Abstimmung knapp gewonnen.

Ende

Michael Ried



In diesem Jahr wäre Carlamaria Heim 80 Jahre alt geworden. Das Schauspieler- und Autorenteam Klaus Obalski und Roland Astor planen aus diesem Anlass für den 15. Juni 2012 im KIM in der Einsteinstraße 42 eine Veranstaltung mit Lesung aus ihren Werken, Berichte von Weggenossen, Film und Musik. Carlamaria Heim war nicht nur eine bekannte Haidhauser Schauspielerin (Die Wiesingers, Pumuckl etc.) und Autorin (Josefa Halbinger – Jahrgang 1900 – ein Buch über ein Haidhauser Frauenleben), sondern auch viele Jahre Mitglied im damaligen Bezirksausschuss 14.



Kunstprojekt in der Wörthschule

Seit Januar 2012 läuft das 3. Schulprojekt. Circa 20 Jugendliche nutzen die Räume von Eva Spencer im Herbergenhof für eine neue Kunstinstallation. Für acht Sprossenfensterrahmen wurden mit Farbglas Entwürfe zu einem Gewebe von Zitaten umgesetzt. 15 – 17-jährige Schüler aus unterschiedlichen Kulturen ließen sich in die Sandstrahlbearbeitung von Überfanggläsern einführen. Die Fenster werden in der Werkschau am 15. Und 16 Juni in der Werkräumen des Herbergenhofs vorgestellt. Geplant ist, bis zum Schuljahresende die Fensterinstallation der Schule zu übergeben.



Anzeigen

Anzeigen

**notenPunkt**

Klassik • Jazz • Unterhaltung

**Der Laden für Musikalien**

Beratung *con spirito*  
Beschaffung *prestissimo*  
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5  
81667 München  
Tel: 089 / 447 15 53  
Fax: 089 / 489 13 91  
[www.notenpunkt.de](http://www.notenpunkt.de)  
[notenpunkt@artinform.de](mailto:notenpunkt@artinform.de)

**LEBASCHA**

Naturkostladen  
&  
Lakritz  
Breisacherstr 12  
Haidhausen  
089-4802495

**Haidhauser Buchladen**

Weißburger Straße 29  
81667 München  
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74  
Fax +49 (0)89 / 480 25 82  
[info@haidhauserbuchladen.de](mailto:info@haidhauserbuchladen.de)

**Mo – Fr: 9 – 19 Uhr**  
**Sa: 9 – 16 Uhr**

[www.haidhauserbuchladen.de](http://www.haidhauserbuchladen.de)

**Kinder Keramik Kurse**

[www.Kinder-Keramik-Kurse.de](http://www.Kinder-Keramik-Kurse.de)

Tel.: 44 715 86

essen und trinken  
**Wiesengrund**

Elsässer Strasse 22  
81667 München

Reservierung 448 94 50  
täglich ab 18 Uhr Küche bis 24 Uhr

Taufrisch  
 und voller Licht war der Morgen  
 Eintagsfliegen tönnten im Chor  
 Sie gaben sich sangesfroh  
 ... wir stellen ein langes Leben uns vor ...  
 so klang es  
 doch einige stöhnten  
 ... mehr als den ganzen Tag  
 können die meisten von uns  
 sich ja wohl gar nicht leisten ...  
 Das mag so sein  
 sirrten einige Fliegen  
 aber heute verbringen wir  
 unser ganzes Leben dafür  
 voll im Sonnenschein  
 Ängste und Bangen werden wir sicher besiegen  
 mehr sollte niemand für sich verlangen  
 Die Stimmen der kleinen Wesen drangen  
 erneut in den Tag  
 ... wir machen uns keine Sorgen  
 wir sind glücklich und reich  
 Grauen vorm Morgen gibt's für uns nicht  
 wir wollen gefallen  
 und weil's uns nicht reut  
 verteilen wir Zuversicht an jeden gleich  
 ohne Aber und Wenn schenken wir  
 unser Lied jetzt und hier allen  
 auch den Menschen  
 Abschied ist somit bestens bedacht ...  
 und sie sangen noch bis in die Nacht  
  
 Da aber von Natur aus  
 Laternenlicht sie nicht kannten  
 kam's wie es kommen muss  
 sie verbrannten

(up)



## Stadtteilstadt Haidhausen 8. Juli

Da wir nach Absprache mit der UEFA dieses Jahr den ersten Sonntag im Juli dem Endspiel der Fußball Europameisterschaft überlassen haben, findet das diesjährige Internationale Stadtteilstadt Haidhausen am zweiten Juli-Sonntag statt, also am

8. Juli 2012  
 von 14:00 – 22:00 Uhr  
 am Johannisplatz

Rund um den südlichen Johannisplatz, auf dem wie immer das Stadtteilstadt stattfindet, gibt es wieder zahlreiche Infostände von Einrichtungen, Initiativen und Projekten aus unserem Stadtteil Haidhausen.

Im von Haidhauser Bürgern organisierten gemütlichen Biergarten kann eine Brotzeit mit Kloster Reutberg-Bier oder auch alkoholfreien Getränken genossen werden.

Wir freuen uns, wenn viele die Möglichkeiten nutzen, das Miteinander im Stadtteil bei einem Ratsch, beim Informieren oder auch beim Tanzen zu leben und zu genießen.

Nach momentanem Planungsstand ist es uns auch wieder gelungen ein hochkarätiges Kulturprogramm anzubieten.

Zugesagt haben bereits:  
 „Die Wells“ (unterhaltsame Volksmusik),  
 „Niederbayrischer Musikantenstammtisch“,  
 „Zweckehe“ (Pop/Rock mit deutschen Texten)  
 und im Abendprogramm geht's dann richtig ab mit Balkanbrass von „Kein Vorspiel“

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: **Haidhauser Nachrichten**, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die **Haidhauser Nachrichten**

im Abonnement 17 Euro jährlich  
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)  
 im Geschenkaboo 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_  
 Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden.

Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Den Betrag von .....Euro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. mit der Nummer 8139-804 bei der Postbank München (BLZ 700 100 80) überwiesen

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Lieferadresse falls anders als oben: Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

### Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:  
 BAUERNMARKT: Mariahilfplatz (am Samstag)  
 BÜCHER: ABBA, St.-Wolfgang-Platz 11; Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; buch.laden, Lothringer Str. 17 (Eingang Pariser Str.); Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29  
 CAFE: Hausmunk, Pariser Str. 12; Café Käthe, Gabsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15  
 FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90  
 GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Verweyen/Rödl, Steinstraße 55  
 NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Grüner Markt/Drogerie, Weißenburger Str. 5; Lebascha, Breisacher Straße 12; Sapino, Balanstraße 10

PAPIER- & SCHREIBWAREN: copy and more, Rosenheimer Straße 100; Kokolores, Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15; Rothmayer, Wörthstraße 45  
 ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße; Engl, Elsässer Str. 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstr. 17; Kiosk Brams, Kirchenstr. 1; Prestige Presents, Weißenburger Platz 1  
 An folgenden Orten befinden sich „stumme Verkäufer“:  
 Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz; Café cafiko, Breisacher Str. 6; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/ Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI (außer Sa), Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

← Abozettel

Wir sind käuflich

### Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Und zwar am 4. Juni im „Rockbox“ Ecke Orleans-/ Rosenheimer Straße 108 und am 9. Juli im „Bella Italia“ am Rosenheimer Platz. Gäste sind herzlich willkommen!

Die Juli-August-Nummer der **Haidhauser Nachrichten** gibt's ab Samstag 7. Juli 2012 im Handel